

Redaktion und Verlag:
Berlin SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: 67 Amt Dönhoff 292 bis 297
Telegrammadresse: Sozialdemokrat Berlin

BERLINER VOLKSBLATT



In Groß-Berlin 10 Pf.
Auswärts..... 15 Pf.
Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise
siehe am Schluß des redaktionellen Teils

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Papen-Helden werden gehenkt!

Das Lied der Standarte 6: „Bald werden Schüsse knallen!“

In öffentlichen Versammlungen der KPD wird zum Preise von 10 Pf. eine Postkarte verkauft, auf der ein Lied der Standarte 6 der SA abgedruckt ist. Ein Exemplar, das bei einem Verkauf in einer nationalsozialistischen Versammlung in Jannites Feststätten, Neue Königstraße, erstanden wurde, liegt uns vor. Der Verfasser sowohl wie der Drucker bleiben bescheiden im Dunkel, sie teilen mit den jugendlichen Verbreitern zwar den Erlös, aber nicht das Risiko.

Das Lied der Standarte 6 der SA, das den Inhalt der Karte bildet, beginnt mit einem Treugelöbnis an Hitler und sagt dann über Juden und Bonzen das übliche, um in der dritten Strophe so fortzuführen:

Wohl fiel schon mancher meiner Kameraden;
Wohl floß viel edles deutsches Blut dahin;
Doch haben blutige Rache wir geschworen
Euch Papenhelden und Rotmörderfron!
Nie soll es euch gehenkt sein;
Bald werdet ihr gehenkt sein!
Das Dritte Reich, es steht schon vor der Tür.
Nimm dich in acht! Du rotes Menschentier.

Jawohl! Wir wollen blutige Rache nehmen
An eure feige Ausgebildetheit.
Schon ist die Stunde der Vergeltung nahe!
Wir wollen hammer, nicht mehr Amboss sein!
Bald werden Schüsse knallen;
Und ihr, ihr werdet fallen.
Wir schonen nicht, hört unser'n Lozungschrei:
„Wir müssen aus!“ Bis rein die Heimat sei.

Deutschland erweckt! Der Tag ist nun gekommen,
Wo wir uns wehren, wie's den Deutschen ehrt.
Drum auf zum Sturm und ladet die
Gewehre!

Die Fahne wird ja kämpfend nur gehert. —
So steht wir Mann für Mann geschlossen,
Und, hat es mich, Kamrad getroffen, —
Rein lehtes Wort, als Kämpfer sag' ich's Dir:
„Heil!“ Dreimal unser'm Führer, „Hitler!“ Dir.

Als Herr von Papen vor ein paar Monaten die aufgelöste SA wieder gestattete und ihr das Recht verlieh, uniformiert zu demonstrieren, hat er kaum erwartet, daß er von seinen „aufbauwilligen Elementen“ einmal so angedichtet werden würde! Für eine „autoritäre“ Regierung keine beneidenswerte Lage! Man soll aber über dieser Situationskomik den Ernst der Sache nicht übersehen. Seit dem historisch gewordenen Rathenau-Lied — „Inalt ab den Walter Rathenau, die gottverdammte Judensau“ — sind die Poetik des Nationalismus und seine Taten einander merkt geblieben! Vielleicht begreift Herr von Papen jetzt, daß zur Herstellung von Ordnung und Sicherheit in Deutschland noch etwas anderes zu tun ist als kommunistische Druckmaschinen zu verriegeln!

Das Industriegeld

Deutschnationale gehen schnorren

Die Deutschnationalen rechnen darauf, im Zeichen Papens die Nationalsozialisten politisch zu beerben. Zunächst aber wollen sie das Industriegeld erben, das den Nazis bisher zugeteilt ist. Sie haben daher den Generaldirektoren großer Firmen das folgende Schreiben ins Haus geschickt:

Sehr geehrter Herr Generaldirektor!

Nachdem eine aus eigensichtigen Parteinteressen zusammengesetzte Mehrheit des jetzt aufgelösten Reichstages versucht hat, die von der Reichsregierung hoffnungsvoll begonnene Aufbauarbeit für Staat und Wirtschaft zu zunichte zu machen, ist es das Ziel des

Wahlkampfes, diesem struppelosen Ränkepiel der Parteien ein Ende zu bereiten.

Die Deutschnationale Volkspartei hat sich stets für eine autoritäre Staatsführung eingesetzt. Sie wird es daher auch für die Zukunft ablehnen, daß das kaum übermündete Partei-Regiment in Reich und Preußen durch ein gleichartiges System mit veränderten Vorzeichen ersetzt wird. Als einzige Fraktion des Reichstages haben wir infolgedessen die Mißtrauensanträge gegen die Regierung Papen abgelehnt. Heute ist die Deutschnationale Volkspartei die Zufluchtsstätte für Millionen national-bürgerlicher Wähler, die entweder dem Nationalismus enttäuscht den Rücken kehren oder durch den Zusammenbruch der Mittelparteien politisch heimatlos wurden.

Es ist jetzt unsere vordringliche Aufgabe, die finanziellen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Durchführung dieses bedeutungsvollen Wahlkampfes zu schaffen. Wir richten daher an Sie die ergebene Bitte, der Deutschnationalen Volkspartei, unter dem besonderen Gesichtspunkt der allein von ihr bedingungslos vertretenen privatwirtschaftlichen Grundzüge, durch Heberweisung eines Wahlbeitrages zum Erfolge zu verhelfen. Sollten Sie den Wunsch haben, den Rechtsunterzeichneten zu unserer Bitte persönlich zu sprechen, steht er Ihnen selbstverständlich jederzeit gern zur Verfügung. Wir sehen Ihnen gern Nachrichten mit Interesse entgegen und zeichnen mit der Versicherung unserer ausgezeichneten Hochachtung sehr ergebenst

gez. Stadtrat Steinhoff
M.R.
Verbandsvorsitzender

gez. Werdelmann
Geschäftsführender
Schlagmeister

Mit dem Gelde der Großindustrie soll der Kampf gegen die Rechte des Volkes und die Freiheit finanziert werden! Gegen das Industriegeld gilt es, den Opfermut des Volkes einzulehen!

Militärstreik sei gegebenenfalls das einzige Mittel, um einen Krieg zu verhindern, hat Quisling im Reichsrat angeklagt. Da der Minister zugleich öffentlich gedroht hat, gegen „noch einige außerhalb des Militärs stehende Personen“ das gleiche Verfahren zu eröffnen, betont „Arbeiterbladet“, daß damit die Führer der Arbeiterpartei und der Gewerkschaften gemeint sind, und daß ein neuer Anschlag Quislings gegen die norwegischen Arbeiterorganisationen in Vorbereitung sei.

Der Reichskommissar

Ein Zeugnis gegen die Gewaltpolitik

Zu der Frage, ob ein Reichskommissar die Landesregierung im Reichsrat vertreten kann, ist nachstehender Brief des früheren preussischen Innenministers, jetzigen Präsidenten des preussischen Oberverwaltungsgerichts, Dr. Drews, an den Ministerialdirektor Dr. Brecht über die Lage während des Krieges von Interesse. Dieser vom Vertreter der preussischen Regierung Dr. Brecht im Leipziger Prozeß verlesene Brief lautet:

„Sehr geehrter Herr Ministerialdirektor! Ich bin während des ganzen Krieges zuerst stellvertretendes, dann ordentliches Mitglied des Bundesrats gewesen. Ich kann bestimmen erklären, daß während des Belagerungszustandes alle Bevollmächtigten stets ausnahmslos von der Landesregierung, niemals von dem Militärbehörden, instruiert worden sind. Ein solcher Versuch ist auch niemals gemacht worden. Wir würden im Bundesrat sonst sicher davon gehört haben. Ich habe auch keinen Zweifel, daß ein solcher Versuch im alten Bundesrat einstimmig zurückgewiesen worden wäre!“

Budgetkrise in Frankreich

Regierungsumbildung in Sicht

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Paris, 20. Oktober.

In der letzten Zeit ist eine Zuspitzung der innerpolitischen Lage eingetreten.

Während die Außenpolitik des Kabinetts nicht nur von den Mehrheitsparteien, sondern auch von der Opposition gebilligt wird, protestiert die Linke mit Ausnahme eines Teils der Radikalen gegen die Herabsetzung der Beamtengehälter, die sie durch Herabsetzung der Militärkredite erlebt sehen möchte, die Rechte protestiert gegen die neuen Steuern, die trotz wiederholten Regierungsversprechens eingeführt werden sollen. Vor allem ist gedacht an Erhöhung der Erbschaftsteuer, Neuregelung und Verschärfung der Kontrolle bei der Einkommensteuer, Ausdehnung der Umsatzsteuer auf Automobiltransporte und Erhöhung verschiedener indirekter Steuern, in erster Linie der Benzolsteuer. All das genügt aber noch nicht, um das etwa acht Milliarden Franken betragende Defizit auszugleichen. Es soll daher noch eine autonome Pensionskasse geschaffen werden, mit deren Hilfe die in den nächsten Jahren fälligen Pensionen auf 50 bis 60 Jahre verteilt werden sollen. Ferner ist beabsichtigt, auf dem Umwege über einen Gesetzesentwurf für den Ausbau der französischen Wirtschaft eine neue Anleihe aufzulegen, deren erster Teil (vier Milliarden Franken) noch vor der Verabschiedung des Budgets genehmigt werden soll, da das Schatzamt wahrscheinlich über nicht mehr genügend flüssige Mittel bis zum Ende des Budgetjahres verfügt.

Diese Pläne der Regierung verteidigte vor der Finanzkommission der Kammer der Finanz-

minister mit dem Argument, daß, wenn das Budget nicht ausgeglichen werde, die schwebende Schuld Ende 1933 19 Milliarden Franken betragen würde.

Ob die Regierung die Schlacht gewinnt, ist durchaus nicht sicher. Man erwartet vielmehr, daß sie bei der Budgetberatung in der Kammer gescheitert wird. Ob dann eine schärfere links orientierte Regierung oder gleich eine Konzentrationsregierung die Geschäfte übernehmen wird, hängt von den weiteren Ereignissen ab. Es dürfte aber so gut wie sicher sein, daß Herriot in jeder neuen Regierung das Außenministerium behält, wie seinerzeit Briand unter den verschiedenen Rechts- und Linksregierungen.

Krieg nach innen

Wehrminister als Oberscharfmacher

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Oslo, 20. Oktober.

Der norwegische Kriegsgegner Quisling, ein berüchtigter Arbeiterfeind, der erst kürzlich ein angebliches Attentat gegen seine Person zum Anlaß nahm, die Arbeiterpartei landesverräterischer Beziehungen zu den Sowjets zu bezichtigen und ein Verbot der Arbeiterorganisationen zu erwirken suchte, ist wieder auf dem Kriegspfad. Anlässlich einer von dem Seeoffizier Olaf Aulmann in mehreren Arbeiterversammlungen wiederholten Äußerung, ein

Gelbstentlarvung

Die sozialen Errungenschaften und die KPD.

Seit einem ihrer Redakteure das Malheur passiert ist, etwas von „sozialen Errungenschaften der Arbeiterklasse“ zu schreiben, findet die „Rote Fahne“ keine Ruhe mehr. Seitdem hat sie schon drei verschiedene Artikel veröffentlicht und drei verschiedene Theorien entwickelt, um das Vorhandensein sozialer Errungenschaften mit der kommunistischen Heilslehre in Einklang zu bringen.

In dem ersten Artikel wurde auseinandergesetzt, daß die sozialen Errungenschaften der Arbeiterklasse von der Bourgeoisie als „Beruhigungsmittel“ verabreicht worden seien.

Als sich über diese neue Klassenkampfstheorie ein schallendes Gelächter erhob, korrigierte man sich dahin, daß die Arbeiterklasse die sozialen Errungenschaften erkämpft habe, während alle Verluste, die seitdem eintraten, auf das Konto der Sozialdemokratie zu setzen seien.

In einem dritten Artikel wurde schließlich die historische Entdeckung gemacht, daß die sozialen Errungenschaften der Arbeiterklasse vom — Spartakusbund erkämpft sind! Das gleiche Wahlrecht zu allen Vertretungskörpern, das Tarifrecht, das Schlichtungswesen, der Ausbau der Sozialversicherung, der Achtstundentag usw., das alles ist vom Spartakusbund, dem Vorläufer der kommunistischen Partei, erobert worden!

So wird aus dem Beruhigungsmittel, den eine gutmütige Bourgeoisie dem Proletariat gefolgt hat, plötzlich der glänzende Siegespreis spartakistischer Strategie und Taktik.

Es sollte uns wundern, wenn sich die alten Spartakusbündler, die in der KPD noch vorhanden sind, eine solche Geschichtsklitterung gefallen ließen!

Man muß dem Spartakusbund, geschichtlich gesehen, die Ehre lassen, daß er sich für seinen Irrtum in heroischer Weise eingesetzt hat. Sein Irrtum bestand darin, daß er die Zeit zu einer Diktatur nach russischem Muster für gekommen hielt und daß er von ihr die Verwirklichung des ganzen Sozialismus erwartete.

Gerade aus dieser Einstellung aber ergibt sich, daß der Spartakusbund auf alle sozialen Errungenschaften, um die sich die Sozialdemokratie bemühte, ganz einfach pfliff, daß er im Kampfe für sie nichts anderes sah als Versuch, die Arbeiterklasse von ihren eigentlichen Aufgaben abzulenken. Darum hat er ja auch den „Reformismus“, der auf „soziale Errungenschaften“ ausging, mit der Flinte in der Faust bekämpft!

Als aber der Spiritus zum Teufel und das Phlegma geblieben war, das heißt, als es keinen Spartakusbund mehr, sondern nur noch eine KPD gab —, hat dann diese KPD, nicht alles getan, um das, was die „Rote Fahne“ jetzt die „sozialen Errungenschaften“ nennt, verächtlich zu machen, zu verschimpfen, bestenfalls als gänzlich wertlos hinzustellen?

So wenig wie der Spartakusbund die Demokratie, den Achtstundentag, das Schlichtungswesen, das Tarifrecht, den Aufbau der sozialen Fürsorge erkämpft hat, so wenig hat die KPD getan, um diese sozialen Errungenschaften zu verteidigen! Im Gegenteil, indem sie diese Dinge als nichtig hinstellte, hat sie den Verteidigungen willen der Arbeiter geschwächt. Indem sie mit Nazis und Deutschnationalen gegen die Sozialdemokratie gemeinsame Sache machte,

hat sie die Angriffskraft der sozialen Reaktion gestärkt.

Das sind so einfache und klare Zusammenhänge, daß keine Vernebelungskunst gegen sie aufkommt.

Warum aber der Schreck der „Roten Fahne“ über ihr unfreiwilliges Geständnis? Weil durch die Anerkennung „sozialer Errungenschaften“ die ganze kommunistische Theorie über den Haufen geworfen wird.

Gibt man zu, daß es „soziale Errungenschaften“ gibt oder gegeben hat, dann wirkt jeder Versuch, zu bestreiten, daß diese Errungenschaften von der Sozialdemokratie erkämpft worden sind, einfach lächerlich. Und damit stürzt das ganze Gebäude der Anklage zusammen, das die SPD. gegen die Sozialdemokratie aufgerichtet hat.

Natürlich läßt sich auch dann noch gegen die Politik der Sozialdemokratie mancherlei einwenden. Natürlich läßt sich auch dann noch behaupten, die Sozialdemokratie habe den und jenen Fehler begangen. Aber was sich nicht aufrechterhalten läßt, das ist die idiotische Lüge von dem „Verrat der SPD.“ und von der „Hauptstütze der Bourgeoisie“, die die Sozialdemokratie angeblich sein soll.

Gibt es soziale Errungenschaften, so ist unmöglich zu leugnen, daß die Sozialdemokratie — mit andern Mitteln als die SPD. — den Klassenkampf führt und daß sie, auf andern Wegen als die SPD., den Sozialismus erstrebt.

Das ist die simple Wahrheit, die jeder Arbeiter sieht, der aber die kommunistische Partei nicht ins Gesicht sehen kann, weil sie von der Lüge lebt und an der Wahrheit sterben muß.

Wer die sozialen Errungenschaften verteidigen, verlorene wieder holen und neue erobern will bis zum endgültigen Sieg des Sozialismus, der wählt am 6. November sozialdemokratisch!

Staatsgeld für Spielschulden

Zwei Millionen in einer Nacht verspielt

Die Harzburger Stinkbombenfabrikanten behaupten, daß unter der Republik in Preußen öffentliche Gelder für unzulässige Zwecke verwendet worden wären. Im selben Atemzuge begelstern sich die Gestaltmacher für die Monarchie. Wie wollen ihnen auf die Beine helfen, indem wir zeigen, wie herrlich es im Kaiserreich war.

Am 5. Januar 1925 veröffentlichte das Montagblatt des „Berliner Lokal-Anzeigers“ die folgende Zuschrift von Herrn Dr. K. von Burchard, dem Sohne eines früheren Präsidenten der Seehandlung:

„Im Hinblick auf die aufsehenerregenden Vorgänge in der Preussischen Staatsbank dürfte Sie vielleicht ein Beispiel interessieren, wie vorsichtig und unbeeinflussbar durch persönliche Rücksichten die Seehandlung in den Vorkriegszeiten in der Gewährung von Krediten verfahren ist. Als in den 90er Jahren der Prinz von Wales, der spätere König Eduard VII. in Berlin weilte, gewann er in einer Nacht im Spiel vom Prinzen Radziwill die Summe von 2 Millionen Mark. Es galt innerhalb 24 Stunden den Betrag aufzubringen. Da der Fürst Radziwill mit seinen großen Besitzungen für die Schuld seines Sohnes Garantie leistete, konnte die Seehandlung unbedenklich auf Ersuchen die gewünschte Summe als Darlehen geben. Vom Kaiser Wilhelm II., der für die Angelegenheit lebhaftestes persönliches Interesse nahm, wurde die schnelle Erledigung dankbar anerkannt.“

Wir brauchen wieder ein Kaiserreich! Es wird die Erwerbslosen bestimmt aufheitern und mit ihrem Lohne ausföhnen, wenn bei Hofe einer in einer Nacht 2 Millionen Mark im Spiele verliert! Sie werden dann erkennen, daß es außer ihnen noch andere Notleidende gibt, die im Beruf Unglück haben! Es wird für sie einen Trost bedeuten, zu sehen, wie die von Gott gegebene Autorität sich interessiert, wenn Rot am Manne ist, und wie die Staatsgelder zur Verfügung stehen, wenn es gilt, zu helfen!

Wir empfehlen deshalb den Monarchisten dies aufschlußreiche Schreiben zu weitester Verbreitung!

Erjaglakaien im Braunschweig

Die Untertanenseele und die Koburger Fürstenhochzeit

Eigener Bericht des „Vormärts“

V. Sch. Koburg, 20. Oktober.

Zwei Tage lang hat die deutsche Untertanenseele hier im Hochgefühl schmelzen dürfen. Koburg, das mitteldeutsche Potsdam, hat einen fürstlichen Hochzeitsrummel erlebt wie noch niemals eine deutsche Residenz seit vierzehn Jahren. Mit Fahnen, Girlanden und Lannengrün geschmückte Straßen und Häuser, Spalere von früh bis abends, Fackelzüge, Böllerschüsse, Gallavorstellung im Landesheater — was tann der deutsche Spießbürger, die alte Kaffeetante, die blande höhere Tochter mit den langen Zöpfen vom Leben mehr verlangen als zwei solche „unverglichen“ Tage? Eine Stadt, in der jeder dritte Handwerksmeister stolz als Hoflieferant strahlt und die anderen es noch werden möchten. Eine Stadt, in der außer einem „angestammten“ Herzog, der oben auf der „Beste“ residiert, noch ein Erzog von Bulgarien und ein russischer Kronpräsident, Großfürst Kyriil, sich angesiedelt haben, ist wie keine andere geeignet, monarchistische Begeisterung zu entfalten. Nun, die eigentliche Begeisterung fehlte trotzdem. Es war mehr eine rührselig-sympathische Angelegenheit, Reugier, die die Menschen auf die Straße trieb.

Aber das politisch Interessante an diesen Veranstaltungen bleibt die Tatsache, daß Koburg die erste größte Stadt in Deutschland ist mit einer absoluten Nazimehrheit, einem Nazibürgermeister, herrschend, und einem ehemals regierenden Herzog, der sich zu Hitler bekennt (oder vielmehr bis vor kurzem bekannt hat).

Heute ist jedoch auch in Koburg der Stahlhelm allein hoffähig. Er wurde aus der ganzen Umgebung aufgeboten; Schwarzweißrot und Blauweiß verdrängten das Hakenkreuzbanner fast vollständig vom Straßenbild. Hitler, der vor einigen Wochen noch als einer der Ehrengäste neben allen möglichen in- und ausländischen Fürstlichkeiten angekündigt war, wurde bereits vor einiger Zeit höflich, aber förmlich ausgeladen. Wie man hört, nicht zuletzt auf einen Wink der schwedischen Königsfamilie, die klugerweise nicht mit dem deutschen Faschistenhäuptling in einem Atemzuge genannt werden wollte. Auch die englischen Prinzen hatten trotz ihrer verwandtschaftlichen Beziehungen zu der eigentlich britischen Herzogsfamilie von Sachsen-Koburg und Gotha schon vor sorglich abgesagt, um nicht in den Ver-

dacht zu kommen, sich an einem deutschen faschistischen Rummel beteiligt zu haben. Nur die allerengsten Verwandten aus dem englischen Könighaus waren erschienen.

Dieser schwedische Wunsch kam dem Pg. Herzog Eduard vielleicht sehr gelegen, der anscheinend keine politische und vor allem keine finanzielle Gunst nunmehr nur noch dem Stahlhelm zuwenden wird. Die Nazis haben ihre Schuldigkeit für die Fürstlichkeiten getan, jetzt braucht man sie nicht mehr. Auch für Hitler dürfte diese Ausladung insofern ihre guten Selten gehabt haben, als seine Teilnahme an der Prinzenhochzeit so ganz und gar nicht zu der Fehde passen würde, die Goebbels und Genossen den „seinen Leuten“ angejagt haben. So weit Adolf Hitler. Aber der Koburger Nazistadtrat konnte nicht umgangen und wollte auch nicht umgangen werden. Schließlich ist der Stahlhelmherzog noch wie vor auch Pg.

Daher bestand der Bürgermeister Schwede darauf, die Ziviltrauung als Standesbeamter selbst vorzunehmen. Er wollte sie sogar in der Notverordnungsjacke vollziehen. Aber die schwedische Prinzenfamilie winkte ab.

Beim Fackelzug am Mittwochabend hatte man vorsorglich zwei getrennte Züge formiert, der erste bestand aus Stahlhelmern, der zweite aus den Braunschweigern. So kam es wenigstens bei dieser Gelegenheit zu keiner Harzburger Keilerei. Indessen grühten sich die Stahlhelmer und die Nazis gar nicht mehr und schauten am liebsten weg, wenn sie sich begegneten.

Die Stahlhelmer durften alle wichtigen Funktionen ausüben und die zahlreichen Autos mit Ordnananten, die nach der Beste hinaufstiegen, waren mit Stahlhelmen besetzt. Traurig und verlassen in dem berechtigten Gefühl, unbeachtet zu bleiben und das fünfte Rad am Wagen zu sein, standen die uniformierten Nazis in kleinen Gruppen umher. Sie haben schließlich zum größten Teil gestreift.

nur etwa 60 bis 80 Mann in brauner Uniform, unter persönlicher Führung von Bürgermeister Schwede, defilierten vor dem Fürstentodum, zu dem man übrigens den Pg. Bürgermeister nicht eingeladen hatte.

Aber am Donnerstagmorgen brauchte der Pg. Herzog einige Erjaglakaien als Türabschleifer. Dazu wurden uniformierte Haken-

kreuzler kommandiert, die neben dem Chauffeur sitzen und den hohen und höchsten herrschalten die Türen aufreißen durften. Ein Symbol für die ganze nationalsozialistische Bewegung Adolf Hitlers! Die Pgs. als Erjaglakaien für die Fürsten — das sagt alles!

Hitler an Papen

Der offene Brief eines Konkurrenten

Dem homerischen Redegezetz zwischen den Deutschen nationalen Schmidt und Steuer und dem Nationalsozialisten Goebbels in der Neuen Welt folgt ein Redegezetz zwischen Papen und Hitler. Papen hat in München geredet, und Hitler antwortet auf vier Seiten des „Völkischen Beobachters“, die als Flugblatt verbreitet werden.

Der Inhalt ist nicht erheblicher, als der Inhalt der Reden in der Neuen Welt. Hitler ist bitterböse auf Papen, er markiert kräftig Opposition. Natürlich geht es ihm zunächst darum, daß er nicht Reichkanzler geworden ist. Er erzählt dazu, daß Papen den Nationalsozialisten das Reichsinnenministerium und das Reichsaußenministerium habe eventuell zugesprochen wollen — aber nicht die übrigen Ministerien und die Reichskanzlerschaft. Nach einem langen Vortrag, wie er die Abrüstungsfrage behandelt hätte, erklärt er:

„Ich halte, Herr Reichkanzler, aus meinem geistigen, sozialen und politischen Gewissen heraus Ihre Innen-, Wirtschafts- und Außenpolitik für falsch, ja für in höchstem Maße verderblich für Deutschland. Ich sehe als Folge eines Andauerns Ihrer Regierung über eine längere Zeit nicht nur ein erneutes Aufreißen unserer alten Klassengegensätze, sondern die drohende Gefahr einer dann nicht mehr zu verhindernden Bolschewisierung. Ich sehe mich daher gegen Sie und Ihre Politik in meiner Bewegung so zur Wehr, als ob wir „das geistige, soziale und politische Gewissen der Nation“ wären.“

Es ist ein Geraufe um die Macht mit geschwollenen Worten! Es geht nicht um grundsätzlich verschiedene Dinge, es geht vielmehr darum, wer der Ruhmher und Führer der Vergewaltigung der Volkrechte sein soll. Hat nicht Papen in vielen Punkten das nationalsozialistische Programm durchgeführt?

Das Ende des Butterkriegs

Sollen jetzt noch Tomatenkriege geführt werden?

Die in Berlin zwischen Dänemark, Finnland und Deutschland geführten Beprechungen über eine Neuregelung der Buttereinfuhr nach Deutschland hoben zu einer Verständigung geführt. Deutschland wird künftig Butter bis zu einer Menge von 55000 Tonnen im Kalenderjahr zur Einfuhr zulassen. Dieses Kontingent wird auf die in Betracht kommenden Länder nach ihrem prozentualen Anteil an der gesamten deutschen Buttereinfuhr im Durchschnitt der Jahre 1929 bis 1931 verteilt. Mit Finnland ist für Butter ein einheitlicher Zollfuß von 75 M. vereinbart worden, der den meistbegünstigten Ländern zusteht. Es ist in Aussicht genommen, diese Regelung vom 15. November d. J. an in Kraft treten zu lassen.

Die Vereinbarungen mit Dänemark und Finnland sind ein handelspolitisch wichtiges Ereignis, denn sie klären in einer gewissen Beziehung die Situation. Der Reichslandbund hat zwar seinen Willen nach einer neuerlichen Einschränkung der Buttereinfuhr durchgesetzt, denn das jetzt vereinbarte Gesamtkontingent von 55000 Tonnen entspricht nur etwa 80 Prozent der für das Jahr 1932 nach den bisherigen Einfuhrziffern zu erwartenden Buttereinfuhr. Bis einschließlich September waren im laufenden Jahre rund 51000 Tonnen eingeführt worden, so daß bis Ende des Jahres eine Einfuhr von rund 68000 Tonnen zu erwarten gewesen wäre. Vor der Butterzollerhöhung, d. h. im Jahre 1931, hatte die Buttereinfuhr 100000 Tonnen betragen und die Zollerhöhung zu Beginn dieses Jahres war dann der Anlaß, aus dem die weitreichende Boykottbewegung gegen deutsche Exportwaren entstand. Wenn jetzt die Reichsregierung sich auf

eine Gesamteinfuhr von 55000 Tonnen festgelegt hat, so ist mindestens der Autoritarismus nicht bis zu seiner vollen Blüte gediehen.

Durch die Vereinbarungen mit Dänemark und Finnland und durch die Festlegung eines einheitlichen Zollfußes für die meistbegünstigten Länder von 75 M. erfolgt war eine neue Zollerhöhung gegenüber dem bisher zu er rechnenden Durchschnittszoll, aber auch diese bleibt hinter den Forderungen des Reichslandbundes zurück. Daß die vierfache Erhöhung der Zollfüße wegfällt, wobei allerdings der höhere Zoll für Länder ohne Handelsverträge bestehen zu bleiben scheint, ist eine technische Erleichterung.

Wenn Holland und die übrigen Buttereinfuhrländer der mit Dänemark und Finnland getroffenen Vereinbarung beitreten, wäre der Butterkrieg zu Ende. Um so dringender ist zu fordern, daß jetzt nicht Käse-, Gemüse-, Obst- und Tomatenkriege entfesselt werden. Es sollte endgültig Schluß gemacht werden mit dem Kontingentswahnwitz; die Tomatenkommission hat Niederlagen und die deutsche Wirtschaft Radenschläge genug erlitten!

Interessentenrieg

Steuergeschenke an säumige Steuerzahler

Die Verordnung über die Steuergutscheine enthält die vernünftige und eigentlich selbstverständliche Bestimmung, daß in Fällen, in denen Steuerpflichtige mit Steuern im Rückstande sind, ohne daß sie gestundet wurden, die Finanzämter die Steuergutscheine zurückbehalten und gegen die geschuldeten Steuern aufrechnen können.

Gegen diese Bestimmung erhob sich aber der Sturm der kapitalistischen Interessentenhäufen. Da ihr Wunsch den regierenden Baronen Befehl ist, auch wenn er nur der mangelnden Steuermoral entspringt, beeilte sich das Reichsfinanzministerium, die Bestimmung faktisch wieder rückgängig zu machen. Die Finanzämter wurden jetzt nämlich angewiesen, die Steuergutscheine nur in den Fällen zurückzubehalten, wenn die geschuldeten Steuern erst nach dem 1. Oktober d. J. fällig geworden sind und wenn die Rückstände im

Verhältnis zu den auf Steuergutscheinen anrechenbaren Beträgen erheblich sind, keinesfalls dürfen aber Steuergutscheine, die auf Grund einer Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern ausgegeben werden, gegen Steuerrückstände aufgerechnet werden.

Mit anderen Worten: die Interessentenhäufen haben durchgesetzt, daß die Steuergeschenke nicht nur den Besitzenden gegeben werden, die Steuern zahlen, sondern auch denen, die sich um die Steuerzahlung drücken. Diese Art von Staatsführung ist allerdings grundsätzlich neu!

Berammlungswelle steigt

Die Sozialdemokratie in der Wahlarbeit

Mit 29 Berammlungen in kleineren Städten, in drei Tagen abgehalten, eröffnete der Bezirk Hessen-Kassel den Wahlkampf im Landgebiet.

In 20 Berammlungen der Eisernen Front im Bezirk Zwickau, zum Teil Frauenerammlungen, wurde der rührige Wahlkampf unserer erzgebirgigen Genossen kräftig weitergeführt.

Eine prächtig verkaufene Jungwählerverammlung in München, in der die Genossen Ulrich-Kugsburg und Waldemar v. Anneringen sprachen, rief die Jugend zum Kampf für Freiheit und Sozialismus. In einer Rundgebung in Leipzig spricht Landgerichtsrat Dr. Wungliott-Stollen über den Faschismus in Italien und Deutschland.

Vor den sozialdemokratischen Vertrauensleuten in Kiel hielt Genossin Sender einer äußerst informierenden Vortrag über Sozialismus als Gegenwartsaufgabe; in einer überfüllten Frauenerammlung in Dresden wurde der Vortrag der Genossin Bohm-Schuch mit großem Beifall aufgenommen.

Große Wählerkundgebungen, die begeistert verliefen, fanden ferner statt in Wandsbek, wo Genosse Rietzer referierte; in Plauen mit Hlrig-Chemnitz als Redner; in Gransee, wo Genosse Fritz Ebert referierte; in Brandenburg und Potsdam, wo Genosse Lobe sprach.

Sieben Werbeabende der Arbeiterjugend im Glauchauer Bezirk erbrachten eine große Zahl neuer junger Kämpfer für die Eisernen Front.

Genosse Larnow eröffnete in Magdeburg die Ausstellung „Sozialistischer Aufbau“ mit einer tiefstürzenden Rede; Genosse Kölling sprach in Breslau noch in einer Erwerbslosenversammlung, in welcher er und Genosse Pielich Gelegenheit fanden, kräftig mit den anwesenden und diskutierenden Kommunisten abzurechnen.

Schafft Munition für den Wahlkampf

Unterstützt den Kampf für Freiheit und Brot

Freiwillige Spenden auf Postscheckkonto 14175 (Adolf Holz)

Zentrum und Volksrechte

Koalitionsverhandlungen mit den Nazis ohne Verfassungsgarantien?

Vor ein paar Tagen hat der Zentrumsabgeordnete Kaas in Münster unter Hinweis auf den Ernst der Stunde den Gedanken angeregt, es möchten sich einige führende Politiker aus den verschiedenen Lagern zusammensetzen, um eine „Not- und Mehrheitsgemeinschaft“ zu schaffen. Man konnte vielleicht im Zweifel sein, ob der Zentrumsführer bei seinem Plan auch die Mitwirkung der Sozialdemokratie im Auge hatte. Aber jetzt hat sich der ehemalige Reichskanzler Dr. Brüning in Köln ausdrücklich an die Adresse der „Linken“ gewandt. Zwar nicht in der Form einer unmittelbaren Aufforderung zu einer Art von Koalition, aber doch so, daß seine

haupt nicht berührt worden. Niemals, so rief der kleine Gernegroß bei dem deutschnationalsozialistischen Bogtkampf in der Berliner Neuen Welt aus, niemals sei in den Verhandlungen mit dem Zentrum über die Verfassung und über die Notverordnungen gesprochen worden. Das wäre allerdings ein unbegreifliches Ausweichen, denn das Verfassungsproblem steht nicht etwa erst seit der Reichstagsauflösung und seit der Münchener Rede des Reichskanzlers auf der Tagesordnung.

Und wenn die weitere Mitteilung des Herrn Goebbels zutrifft, daß für ihn damals ein Ministerium für Propaganda, Volks-erziehung und öffentliche Massenbeeinflussung in Aussicht genommen worden sei, so würde das bedeuten, daß das Zentrum bereit gewesen wäre, die Propaganda für Demokratie und Parlamentarismus einem Manne zu übertragen, dem doch wohl auch seiner Meinung nach nicht die kleinste Garantie für eine Tätigkeit im Sinne der von den Herren Kaas und Brüning verkündeten Verfassungs-ideen liegt.

Es wäre jedenfalls erwünscht zu hören, ob die Mittelungen aus der Neuen Welt auf Wahrheit Anspruch machen können, oder ob Joseph, der ewige Kuffschneider, ein bißchen geschwindelt hat. Das würde den Boden für die Auseinandersetzungen mit den Bornörten, die das Zentrum gegen uns erhebt, ebenen helfen.

„Eine von uns“

Der Gilgi-Film im Capitol

„Eine von uns“, der neue, im Anschluß an unseren Feuilletonroman bearbeitete Paramount-Film, der in Westdeutschland bereits längere Zeit läuft, erlebte gestern abend im Capitol seine Berliner erste Aufführung und fand beim Publikum eine freundliche Aufnahme. Johannes Meyer hat in seiner Regie das Milieu der Kleinbürgerlichen Ehe und das Verhältnis der Angestellten gut herausgearbeitet. Aber die soziale und anklägerische Note fehlt; in seiner zweiten Hälfte wird der Film zur reinen Liebesgeschichte und hat auch ein happy end. Brigitte Helm (Gilgi) und Gustav Diehl (Martin) tragen die Handlung. Es wird lehrreich sein, ausführlicher auf die Unterschiede zwischen Roman und Film zurückzukommen.

Belgischer Wahlkampf

Regierungsbildung de Broqueville

Brüssel, 20. Oktober.

Der 75jährige frühere Kriegsminister de Broqueville, der der katholisch-konservativen Gruppe angehört, hat vom König den Auftrag zur Neubildung der Regierung erhalten. Er hat sich am Donnerstag bei Führern der Katholiken und der Liberalen um Unterstützung bemüht. Am Freitag wird er dem König Bericht erstatten. Sollte ihm die Regierungsbildung gelingen, so dürfte sich die Rolle der neuen Regierung wahrscheinlich in der Hauptsache auf die sofortige Auflösung des Parlaments und die Durchführung der Neuwahl beschränken.

Der Generalrat der Arbeiterpartei hat bereits ein Wahlmanifest veröffentlicht. Der Wahlkampf hat eigentlich schon begonnen.

Worte als eine Mahnung zur Bildung einer Abwehrfront gegen die antidemokratischen Absichten des Kabinetts Papen aufgesetzt werden müssen.

Auf der linken Seite, so ungefähr drückte Brüning sich aus, lege man die Hände in den Schoß und warte man ab, was eines Tages kommen möchte. Entschliche man sich nicht, den Mut zur Befreiung des Parlaments und der Verfassung zu entwickeln, dann werde es eines Tages so weit sein, daß die in Frage kommenden Parteien das Wort demokratisch aus ihrem Namen und Programm streichen müssen.

Es ist schwer verständlich, wie Herr Brüning zu der Ansicht kommen kann, die Sozialdemokratie lege die Hände in den Schoß und biete nicht ihre Kraft zur Rettung und Erhaltung der demokratischen Verfassung auf. Die Sozialdemokratie ist sich der Gefahren der Papenschen Politik im vollen Umfange bewußt. Es vergeht kein Tag, an dem sie nicht in ihrer Presse und in ihren Versammlungen auf die schwere Bedrohung der Volksrechte hinweist und ihre Anhänger zur Verteidigung ihrer heiligsten Güter auffordert. Dürfen wir fragen, was das Zentrum in dieser Beziehung bisher mehr getan hat?

Wenn die Antwort etwa dahin lauten sollte, daß das Zentrum eine Verständigung oder, um mit Kaas zu reden, eine Notgemeinschaft mit den Nationalsozialisten herbeizuführen suche, so muß Herr Brüning wie Herr Kaas gesagt werden, daß die Sozialdemokratie sich von dieser Bundesgenossenschaft im Kampf um die Verfassung nicht das geringste verspricht. Sie hegt im Gegenteil die Befürchtung, daß auch das Zentrum eine bittere Enttäuschung erleben wird, wenn es aus der Opposition, die die Hitler-Partei zur Welt gegen das Kabinett Papen treibt, auf ihre Bereitwilligkeit zum Kampf für die demokratischen Einrichtungen schließt. Jede Macht und jeden Einfluß, den Hitler im Staate besitzt, wird er nur benutzen, um seine und seiner Clique Diktatur zu errichten. Der Teufel wäre mit Beelzebub ausgetrieben.

Weiß die Zentrumspartei diese unsere Beforgnisse nicht teilt, hat sie nach dem 13. August die Verhandlungen mit den Nationalsozialisten aufgenommen. Aber wenn wir Herrn Goebbels glauben dürfen, ist in diesen Besprechungen die Frage, die von den Zentrumsführern in den Vordergrund gestellt wird, über-

Kommunistische Einheitsfront



„Hauptschlag gegen die . . .“

. . . Sozialdemokratie.“

Die Stinkbombe

Neue Verleumdung gegen Klepper

Die Harzburger Nationalisten haben mit dem bisherigen Ergebnis der Untersuchungen im Klepper-Ausschuß entschieden Rech gehabt. Keine noch so ausgeklügelte Spitzfindigkeit, keine noch so gemeine Unterstellung hat bisher auch nur den geringsten Beweis erbracht, daß bei den Kreditaktionen der Preußentasse irgend etwas persönlich Ansehbares durch den verantwortlichen Präsidenten und späteren preußischen Finanzminister Dr. Klepper geschehen ist.

Die Zeugenvernehmung am Donnerstagnachmittag schloß endlich den Herren auf der Rechten die große Sensation für die kommende Reichstagswahl zu bringen. Der als Zeuge geladene Schriftleiter der „Landwirtschaftlichen Wochenschau“, Melzer, erklärte auf die Frage des deutschnationalen Abgeordneten Steuer, ob jemand von der Verwaltung der Preußentasse sich an ihn zu geschäftlichen Zwecken gewandt habe, wörtlich:

„Das einzige Bestehungsangebot, das mir jemals in meinem Leben gemacht worden ist, stammt von Herrn Klepper. (Große Bewegung.)“

Herr Melzer ergänzte diese ungeheuerliche Beschuldigung dahin, er sei als schärfster journalistischer Gegner des Präsidenten der Preußentasse

vor mehreren Jahren bei einem Essen der Rentenbank Kleppers Tischnachbar gewesen. Im Rahmen einer persönlichen Unterhaltung hätte ihm Dr. Klepper das Angebot gemacht, jederzeit ein Darlehen bei der Preußentasse ohne Sicherheit in Anspruch nehmen zu können. Pathetisch erklärte der Zeuge, er habe mit aller Entschiedenheit dieses Ansuchen zurückgewiesen.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Hendemann erklärte sofort, daß ihm diese Aussage höchst unfauler vorkomme, und beantragte die sofortige Gegenüberstellung dieses Zeugen mit dem Finanzminister Klepper. Die Harzburger Stinkbombenfabrikanten, die es jetzt mit der Angst bekamen, sabotierten diesen Antrag, der mit Stimmengleichheit abgelehnt wurde. Erst bei einer späteren Verhandlung soll die Gegenüberstellung erfolgen.

Diese Sabotage des sozialdemokratischen Antrages durch die Rechte ist wohl der übelste parlamentarische Kniff, der jemals in einem Untersuchungsausschuß angewandt wurde. Wie wir hören, hat Minister Klepper, sobald er von dieser infamen Beschuldigung Kenntnis erhalten hatte, sich mit dem Untersuchungsausschuß in Verbindung gesetzt und um sofortige Gegenüberstellung ersucht. Durch die Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages ist Minister Klepper nicht die Möglichkeit gegeben worden, gegen eine ehrenrührige Anschuldigung sofort vor dem parlamentarischen Ausschuß sich zu verteidigen. Und da sich der Ausschuß bis nach den Reichstagswahlen vertagt hat, ist jeder Diffamierung des Ministers Klepper Tür und Tor geöffnet.

Da der Untersuchungsausschuß Dr. Klepper nicht hat zu Worte kommen lassen, hat der Minister der Presse folgende Erklärung übermittelt:

„1. Ich habe niemals gegenüber einem Journalisten und insbesondere nicht gegenüber Herrn Melzer den Versuch unternommen, durch Zuwendungen irgendwelcher Art einen Einfluß auf seine Urteilsbildung oder Meinungsäußerung auszuüben.“

2. Es ist un wahr, daß ich Herrn Melzer, sei es anlässlich des von ihm erwähnten Abendessens, sei es bei einer anderen Gelegenheit, einen Kredit oder sonstige finanzielle Vorteile angeboten hätte.“

3. Es ist un wahr, daß Herr Melzer mir gegenüber unmittelbar oder mittelbar habe erkennen lassen, daß er irgendeine Äußerung von mir in dem von ihm heute vor dem Ausschuß angebenen Sinne verstanden habe.“

4. Es ist un wahr, daß Herr Melzer die Beziehungen zu mir nach jenem Zusammenstoß abgebrochen hat.“

Wahr ist dagegen, daß ich Herrn Melzer erst an jenem Abend kennengelernt habe, daß er mich danach häufig besucht hat und daß er mir, ohne daß irgendwelche sonstigen persönlichen Beziehungen bestanden, sogar Familienanzeigen zugesandt hat. Die darüber vorliegende Korrespondenz werde ich dem Vorsitzenden des Untersuchungsausschusses abschriftlich mitteilen.“

Im Ortel des Gran Chaco sind von neuem blutige Kämpfe ausgebrochen. 14000 Paraguan-soldaten griffen die bolivianische Hauptstellung bei dem Forts Arce an. Die Bolivianer wehrten sich erbittert.

Ausschneiden!

Ausschneiden!

Zum Diskutieren!

Frage den Nazi

ob er weiß, warum die Kaisersöhne, angefangen vom Kronprinzen von Charleville, die allesamt Staatspensionäre sind, Herrn Hitler so freundlich zugetan sind, obwohl die Nazis sonst so laut gegen hohe Renten und Pensionen wüten?

Sage ihm

daß diese Herren recht wohl wissen, daß es sich nicht um ihre Pensionen und Renten handelt, wenn die Nazis meckern.

Sage ihm, daß die Nazis am 28. Juni 1926 im Reichstag die von den Sozialdemokraten verlangte, dem Volke günstige Auseinandersetzung mit den ehemaligen Fürsten mit verhindert haben.

Sage ihm, daß die Nazis 1926 das sozialdemokratische Volksbegehren auf Ent-eignung der Fürsten bekämpft und am 30. Juni 1927 das von der Sozialdemokratie geforderte Sperrgesetz abgelehnt haben, das weitere Schädigung der Volksinteressen durch die Ansprüche der Fürsten verhindern sollte.

Sage ihm, daß 107 Nazis im Reichstag und 162 Nazis im Preußischen Landtag saßen, als Herr von Papen, der nach Goebbels auf dem breiten Rücken der Nazis behend in die Amtlichkeit kletterte, durch Notverordnung vom 14. Juni die „Pensionen“ der Arbeitslosen, Kleinrentner, Invaliden, Witwen und Waisen unter das Existenzminimum herabsetzte.

Sage ihm, daß Dr. Goebbels, der nationalsozialistische Reichspropagandechef, trotzdem den Befehl herausgab, im Wahlkampf die Regierung Papen überhaupt nicht zu erwähnen.

Sage dem Nazi: Je mehr Nazi-Abgeordnete in den Parlamenten, um so schlechter für dich und für mich!

Sanella

MARGARINE

1/2 tb
32g

Deutschlands meistgekaufte Margarine

Und jetzt - zu jedem 1/2 Pfd. Sanella Margarine ein schönes buntes Sportbild. Zum Einkleben aber das „Handbuch des Sports“! Sie bekommen es für 70 Pfennig in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften oder von „Sanella“, Postfach 125, Berlin C 2, gegen Einsendung von 70 Pfennig in Briefmarken.



Jetzt mit Sammelbildern!

Die Not der Afü-Arbeiter

Ratlose RGO.-Ratgeber

Mit Wirkung vom 13. Oktober ist den Berliner Afü-Arbeitern der bisherige Stundenlohn von 80 Pf. um 4 Pf. gekürzt worden, so daß in der Regel nur noch 76 Pf. pro Stunde gezahlt werden. Es handelt sich hierbei um eine Zwangsmaßnahme, die den kommunalen Trägern der Afü-Arbeit durch eine Rotverordnung der Papen-Regierung auferlegt worden ist. Im Weigerungsfalle, also bei Weiterzahlung der alten Lohnsätze, hätte die Stadt Berlin riskiert, ihrer monatlichen Reichszuschüsse zur Deckung der Wohlfahrtslasten verlustig zu gehen. Auf der anderen Seite sind natürlich die Afü-Arbeiter wegen der Abzüge zum mindestens stark beunruhigt worden.

Die Stadt Berlin beschäftigt zur Zeit etwa 8000 solcher Notstandsarbeiter. Reist handelt es sich um Außenarbeit in Gartenanlagen, um Begebauungen, teilweise um Maurer- und Zimmerarbeiten bei der Stadtrandbebauung, ferner um Innenarbeit, etwa in Schuhreparatur-Betriebstätten, wo verschiedentlich Afü-Arbeiter sitzen. Fast ausnahmslos handelt es sich um langfristige, kinderreiche Wohlfahrtsarbeitskräfte, denen man auf 26 Wochen Arbeit gibt. Hier verdienen dann die Männer bei vierwöchiger Arbeit netto 21,83 M. plus 2 M. Fahrgehalt.

Die wöchentliche Wohlfahrtsunterstützung dagegen beträgt nur 12,90 M. Wer allerdings drei Kinder und mehr hat, arbeitet fünf Tage in der Woche und erhält pro Kind eine Kinderzulage von 3 Pf., so daß er vor dem Abzug und bei vier Kindern auf einen Stundenlohn von 92 Pf. kam. Sind die 26 Wochen des Afü-Arbeiters verstrichen, dann kommt er wieder in die normale AII-Versicherung.

Man sieht also schon, daß man es bei den Afü-Arbeitern mit den Ärmsten der Armen zu tun hat. Während ihrer meist drei- oder vierjährigen Erwerbslosigkeit sind sie trotz aller Bemühungen schließlich doch die Rüste rückständig geblieben, sie haben Schulden beim Bäcker und Krämer und nun, wo sie seit beinahe ewigen Zeiten wieder einmal einen Zwanzigmarktschein in die Hände bekommen, sind sie doppelt erobert, daß man ihnen plötzlich 1,20 M. in der Woche abzieht. Das sind immerhin drei Brate, die der Familie des Afü-Arbeiters verloren gehen, denn auch der um etliches über die Wohlfahrtsunterstützung hinausgehende Afü-Lohn deckt nur die reinen Miets- und Ernährungskosten, wobei buchstäblich jeder Pfennig zählt. Als Frühstück und Vesperbrot kennt auch der Afü-Arbeiter nur Schmalzstullen, die weitest ein Tomatenbrot.

Auf der Baustelle Flughafen-Tempelhof bisher zum Frühstück und Mittag gegessenen Tee oder Kaffee. Seit 14 Tagen jedoch ist diese Freilieferung von Tee und Kaffee eingestellt und so haben ausgerechnet in der kalten Jahreszeit die in Wind und Wetter arbeitenden, meist älteren Leute keinen Schluck Warmes. Viele trinken ein Glas kaltes Wasser! So etwas verbittert natürlich. Ebenso, daß die Afü-Arbeiter Hauszinssteuer zahlen müssen. Für die Stundung der Hauszinssteuer muß bekanntlich die Bedürftigkeit bezeugt sein, bei den Afü-Arbeitern jedoch hat man diese Bedürftigkeit abgelehnt.

Nachdem sich also genügend Konflikstoff angesammelt hatte, kam die RGO, daher, um auf den verschiedenen Baustellen ihre Feuerchen anzuzünden. Sie wußte nichts anderes, als den Afü-Arbeitern den Streik zu empfehlen.

Das wäre das Unflügste, was die Afü-Arbeiter machen könnten. Denn jederzeit können die Träger dieser Notstandsarbeiten sagen: „Wir lassen jetzt die Wege oder Rasenflächen liegen!“ Mit dem Ergebnis, daß die ohnedies geplagten Afü-Arbeiter wochenlang keinen Pfennig verdienen würden. Zumal der ganzen Afü-Arbeit nur Kann-Bestimmungen zugrundeliegen und keine Ruh-Bestimmungen. Trotzdem ließen sich da und dort sehr wohl Härten vermeiden. Besonders, da es sich vielfach um ältere Männer handelt, die Jahrzehnte hindurch ihre Pflicht getan haben und nun an der Schwelle ihres Lebensabends erbittern, wenn nicht vergrämt im nahelassen Herbstwind auf dem Tempelhofer Feld stehen und Sand karren müssen. Die Afü-Arbeiter, mit denen die RGO nicht zum ersten Male Schindluder treibt, um sie dann ihrem Feind zu überlassen, müssen sich daran erinnern, daß am 6. November Jahrtag ist. Sie werden allen Freunden der Diktatur, allen Feinden der Demokratie die Quittung überreichen.

Reichsbahnwahlen

Nazipleite in Dresden

Das Ergebnis der Beamtenrätewahlen für den Bezirk der Reichsbahndirektion Dresden gestaltete sich zu einer vollkommenen Niederlage der Nationalsozialisten, die seit Monaten ihre sichere absolute Mehrheit vorausgesetzt hatten.

Von den 11 zu wählenden Sitzen im Bezirksbeamtenrat bei der RBD, Dresden fiel ihnen nur ein einziger zu. Ebenfalls einen Sitz erhielt die

Buchdrucker für Liste 2

Papen steigert die Arbeitslosigkeit

Im Gau Berlin des Buchdruckerverbandes brachte das letzte Vierteljahr keine Belebung des Gewerbes, sondern sogar eine Steigerung der Arbeitslosigkeit. Das ist das Ergebnis der Politik der Reichsregierung.

Aus dem Bericht des Gauvorsitzenden Braun in der Generalversammlung der Berliner Buchdrucker am Mittwoch im Gewerkschaftshaus ging hervor, daß die Zahl der Arbeitslosen von 5730 am 15. Juli auf 5904 am 14. Oktober gestiegen ist.

Infolge der äußerst ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse hat die Organisation einen geringen Mitgliederverlust zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl ist um 211 gesunken; sie betrug am 30. September 15154. Der gleiche Vorgang ist in der Lehrlingsabteilung zu beobachten. Diese zählte am Ende des dritten Quartals 1573 Mitglieder. Die Zahl der Invaliden ist um 76 gestiegen.

Die Konflikte, die in Berlin aus Anlaß der Bahnbaunotverordnung der Regierung Papen entstanden, konnten zum größten Teil erfolgreich zu Ende geführt werden. Besonders scharf wirkten sich die Konflikte bei den Firmen Scherl, H. S. Herrmann, Eisner und Wittler u. Sohn aus. Der Verband hat in allen Fällen die erforderlichen Maßnahmen getroffen. Auch in dieser kritischen Situation hat sich das Vertrauen der Mitglieder in ihre Organisation bewährt.

christlich-nationale Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner, 2 der „neutralen“ Gewerkschaftsbund Deutscher Reichsbahnbeamten, der freigewerkschaftliche Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands fünf Sitze und die in Sachsen ebenfalls zum ADB gehörende Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer zwei Sitze. Trotz des außerordentlich starken Abbaues in den unteren Gruppen, gelang es, die freigewerkschaftliche Mehrheit im Bezirksbeamtenrat bei der Reichsbahndirektion Dresden zu erhalten.

Lohnkürzung? — Nein!

Braunschweig, 20. Oktober.

Die Fabrikbetriebe der Braunschweigerischen A.-G. für Zute- und Flachindustrie, die etwa 700 Arbeiter beschäftigen, sind heute früh wegen Streik der gesamten Belegschaft stillgelegt worden. Der Streik brach aus, weil die Direktion der Werke, die Neueinstellungen vorgenommen hatte, daraufhin den Lohn für die 31. bis 40. Stunde um 30 Proz. kürzen wollte.

Breslau, 20. Oktober.

Die Direktion der Papierfabrik Sacrau (Kreis Oels) hatte in beschränktem Umfange neue Arbeiter eingestellt und wollte auf Grund der Rotverordnung für die 31. bis 40. Stunde eine Lohnkürzung vornehmen. Wie von der Direktion der Papierfabrik mitgeteilt wird, war diese bereits den Arbeitern „entgegengekommen“ und hatte statt der gelehrt vorgelehren Kürzung von 30 Proz. „nur“ eine solche von zehn Proz. vornehmen wollen.

Die Arbeiterschaft war jedoch mit dieser „entgegengekommenen“ Lohnkürzung nicht einverstanden und legte die Arbeit nieder. Es streikten 665 Mann.

Wertmeister vor!

Im Rahmen der großen Kampagne, die der Bezirk Brandenburg des Deutschen Wertmeisterverbandes zur Aufklärung seiner Mitglieder über die politischen sowie die sozial- und wirtschaftspolitischen Vorkommnisse der letzten Monate und deren Ursachen eingeleitet hat, war am Mittwoch in den „Germaniajalen“ die erste große Veranstaltung dieser Art.

Vor den versammelten Wertmeistern der nördlichen Bezirke und Vororte Berlins zeigte sich zunächst die Spieltruppe der 23. Abteilung „Wir vom roten Wedding“, die mit ihren auf das Gebot der Stunde hinweisenden Darbietungen reichen Beifall fand. Der Geschäftsführer des Bezirks, Genosse Jaeger, führte dann in einem packenden Vortrag seinen Wertmeisterkollegen vor Augen, was in den nächsten Monaten für die gesamte Arbeiter- und Angestelltenchaft Deutschlands auf dem Spiele steht. Er verwies auf die Zustände der Vorkriegszeit, auf den berechtigten § 153 der Reichsgewerbeordnung, auf die in erster Linie nur zur Sicherung eines brauchbaren Rekrutenmaterials erlassenen dürftigen Arbeiterkürzungen usw., um an den Erwerbslosen der Nachkriegszeit zu zeigen, was das arbeitende Volk zu verlieren hat. Genosse Jaeger forderte die organisierten Wertmeister auf, in der nächsten Zeit so zu agitieren, daß der seit dem Beginn der Krise eingetretene Mitgliederverlust von 9 Proz. weit mehr als aufgeholt wird. Nur starken Gewerkschaften wird es möglich sein, das Erreichte wirksam zu verteidigen und darüber hinaus den berechtigten Forderungen nach einem Umbau der Wirtschaft zum Durchbruch zu verhelfen.

Nach dem mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag des Genossen Jaeger nahm Genosse Dr. Croner vom Hauptvorstand des Wertmeisterverbandes das Wort. An Beispielen aus der preussisch-deutschen Geschichte zeigte er den Versammelten, wie schon mehrmals der abgetriebene Adel wieder zur Macht zu kommen verstand. Auch die seit dem 20. Juli in Deutschland betriebene Politik ist nichts anderes als eine reine Adelpolitik. In der Zukunft wird die deutsche Arbeiterschaft den Fehler von 1918 nicht mehr wiederholen und sich nicht auf die Anständigkeit des Gegners verlassen. Sie wird, und das gilt ganz besonders für die Junker, ihre politischen Gegner aus deren ökonomischen Positionen genau so vertreiben wie die Hohenzollern die Duitshows von ihrer Burg vertrieben haben.

Genosse Croner zeigte den Wertmeistern besonders an den Kontingentierungsplänen der Reichsregierung, wie wirtschaftsverheerend die Politik der Nazibarone ist.

„Hib“-Aktion

Bei der „Eroberung der Betriebe“ erleben die Nazis wenig Freude. Eine öffentliche Versammlung für die Sozialversicherungsangestellten, die jüngst mit dem Thema „Arbeits- und Gesundheitschutz im Dritten Reich“ einberufen war, brachte es einschließlich des Referenten zu dem Rekordbesuch von 29 Personen, das ist noch nicht 1/2 Proz. der in der Sozialversicherung tätigen Angestellten.

Die freigewerkschaftlich organisierten Sozialversicherungsangestellten meiden die Versammlungen der Steigbügelhalter der Reaktion. Sie besuchen die Versammlung des Zentralverbandes der Angestellten heute, Freitag, nachmittags 1/2 Uhr, in der Alhambra, Ballmerstraße 15, mit dem Thema „Notverordnung Sozialrecht“.

Hierzu 2 Beilagen

Der „Vorwärts“ erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags und Montags einmal. Illustrierte Sonntagsbeilage „Welt und Zeit“. / Bezugspreise: Wöchentlich 75 Pf., monatlich 2,25 M. (davon 87 Pf. monatlich für Zustellung ins Haus) im Voraus zahlbar. Postbesag 3,97 M. einschließlich 60 Pf. Poststeuer, und 72 Pf. Postbefreiungsbühren. Auslandabonnent 5,65 M. pro Monat für Länder mit ermäßigtem Druckversand 4,65 M. Bei Anlaß der Verzögerung wegen höherer Gewalt behält sein Anspruch der Abonnenten auf Erlich. / Anzeigenpreise: Die einseitige 10 Zeilen-Werbestelle 1,50 M., 30 Zeilen-Werbestelle 2,50 M., 45 Zeilen-Werbestelle 3,50 M., 60 Zeilen-Werbestelle 4,50 M., 75 Zeilen-Werbestelle 5,50 M., 90 Zeilen-Werbestelle 6,50 M., 105 Zeilen-Werbestelle 7,50 M., 120 Zeilen-Werbestelle 8,50 M., 135 Zeilen-Werbestelle 9,50 M., 150 Zeilen-Werbestelle 10,50 M., 165 Zeilen-Werbestelle 11,50 M., 180 Zeilen-Werbestelle 12,50 M., 195 Zeilen-Werbestelle 13,50 M., 210 Zeilen-Werbestelle 14,50 M., 225 Zeilen-Werbestelle 15,50 M., 240 Zeilen-Werbestelle 16,50 M., 255 Zeilen-Werbestelle 17,50 M., 270 Zeilen-Werbestelle 18,50 M., 285 Zeilen-Werbestelle 19,50 M., 300 Zeilen-Werbestelle 20,50 M., 315 Zeilen-Werbestelle 21,50 M., 330 Zeilen-Werbestelle 22,50 M., 345 Zeilen-Werbestelle 23,50 M., 360 Zeilen-Werbestelle 24,50 M., 375 Zeilen-Werbestelle 25,50 M., 390 Zeilen-Werbestelle 26,50 M., 405 Zeilen-Werbestelle 27,50 M., 420 Zeilen-Werbestelle 28,50 M., 435 Zeilen-Werbestelle 29,50 M., 450 Zeilen-Werbestelle 30,50 M., 465 Zeilen-Werbestelle 31,50 M., 480 Zeilen-Werbestelle 32,50 M., 495 Zeilen-Werbestelle 33,50 M., 510 Zeilen-Werbestelle 34,50 M., 525 Zeilen-Werbestelle 35,50 M., 540 Zeilen-Werbestelle 36,50 M., 555 Zeilen-Werbestelle 37,50 M., 570 Zeilen-Werbestelle 38,50 M., 585 Zeilen-Werbestelle 39,50 M., 600 Zeilen-Werbestelle 40,50 M., 615 Zeilen-Werbestelle 41,50 M., 630 Zeilen-Werbestelle 42,50 M., 645 Zeilen-Werbestelle 43,50 M., 660 Zeilen-Werbestelle 44,50 M., 675 Zeilen-Werbestelle 45,50 M., 690 Zeilen-Werbestelle 46,50 M., 705 Zeilen-Werbestelle 47,50 M., 720 Zeilen-Werbestelle 48,50 M., 735 Zeilen-Werbestelle 49,50 M., 750 Zeilen-Werbestelle 50,50 M., 765 Zeilen-Werbestelle 51,50 M., 780 Zeilen-Werbestelle 52,50 M., 795 Zeilen-Werbestelle 53,50 M., 810 Zeilen-Werbestelle 54,50 M., 825 Zeilen-Werbestelle 55,50 M., 840 Zeilen-Werbestelle 56,50 M., 855 Zeilen-Werbestelle 57,50 M., 870 Zeilen-Werbestelle 58,50 M., 885 Zeilen-Werbestelle 59,50 M., 900 Zeilen-Werbestelle 60,50 M., 915 Zeilen-Werbestelle 61,50 M., 930 Zeilen-Werbestelle 62,50 M., 945 Zeilen-Werbestelle 63,50 M., 960 Zeilen-Werbestelle 64,50 M., 975 Zeilen-Werbestelle 65,50 M., 990 Zeilen-Werbestelle 66,50 M., 1005 Zeilen-Werbestelle 67,50 M., 1020 Zeilen-Werbestelle 68,50 M., 1035 Zeilen-Werbestelle 69,50 M., 1050 Zeilen-Werbestelle 70,50 M., 1065 Zeilen-Werbestelle 71,50 M., 1080 Zeilen-Werbestelle 72,50 M., 1095 Zeilen-Werbestelle 73,50 M., 1110 Zeilen-Werbestelle 74,50 M., 1125 Zeilen-Werbestelle 75,50 M., 1140 Zeilen-Werbestelle 76,50 M., 1155 Zeilen-Werbestelle 77,50 M., 1170 Zeilen-Werbestelle 78,50 M., 1185 Zeilen-Werbestelle 79,50 M., 1200 Zeilen-Werbestelle 80,50 M., 1215 Zeilen-Werbestelle 81,50 M., 1230 Zeilen-Werbestelle 82,50 M., 1245 Zeilen-Werbestelle 83,50 M., 1260 Zeilen-Werbestelle 84,50 M., 1275 Zeilen-Werbestelle 85,50 M., 1290 Zeilen-Werbestelle 86,50 M., 1305 Zeilen-Werbestelle 87,50 M., 1320 Zeilen-Werbestelle 88,50 M., 1335 Zeilen-Werbestelle 89,50 M., 1350 Zeilen-Werbestelle 90,50 M., 1365 Zeilen-Werbestelle 91,50 M., 1380 Zeilen-Werbestelle 92,50 M., 1395 Zeilen-Werbestelle 93,50 M., 1410 Zeilen-Werbestelle 94,50 M., 1425 Zeilen-Werbestelle 95,50 M., 1440 Zeilen-Werbestelle 96,50 M., 1455 Zeilen-Werbestelle 97,50 M., 1470 Zeilen-Werbestelle 98,50 M., 1485 Zeilen-Werbestelle 99,50 M., 1500 Zeilen-Werbestelle 100,50 M., 1515 Zeilen-Werbestelle 101,50 M., 1530 Zeilen-Werbestelle 102,50 M., 1545 Zeilen-Werbestelle 103,50 M., 1560 Zeilen-Werbestelle 104,50 M., 1575 Zeilen-Werbestelle 105,50 M., 1590 Zeilen-Werbestelle 106,50 M., 1605 Zeilen-Werbestelle 107,50 M., 1620 Zeilen-Werbestelle 108,50 M., 1635 Zeilen-Werbestelle 109,50 M., 1650 Zeilen-Werbestelle 110,50 M., 1665 Zeilen-Werbestelle 111,50 M., 1680 Zeilen-Werbestelle 112,50 M., 1695 Zeilen-Werbestelle 113,50 M., 1710 Zeilen-Werbestelle 114,50 M., 1725 Zeilen-Werbestelle 115,50 M., 1740 Zeilen-Werbestelle 116,50 M., 1755 Zeilen-Werbestelle 117,50 M., 1770 Zeilen-Werbestelle 118,50 M., 1785 Zeilen-Werbestelle 119,50 M., 1800 Zeilen-Werbestelle 120,50 M., 1815 Zeilen-Werbestelle 121,50 M., 1830 Zeilen-Werbestelle 122,50 M., 1845 Zeilen-Werbestelle 123,50 M., 1860 Zeilen-Werbestelle 124,50 M., 1875 Zeilen-Werbestelle 125,50 M., 1890 Zeilen-Werbestelle 126,50 M., 1905 Zeilen-Werbestelle 127,50 M., 1920 Zeilen-Werbestelle 128,50 M., 1935 Zeilen-Werbestelle 129,50 M., 1950 Zeilen-Werbestelle 130,50 M., 1965 Zeilen-Werbestelle 131,50 M., 1980 Zeilen-Werbestelle 132,50 M., 1995 Zeilen-Werbestelle 133,50 M., 2010 Zeilen-Werbestelle 134,50 M., 2025 Zeilen-Werbestelle 135,50 M., 2040 Zeilen-Werbestelle 136,50 M., 2055 Zeilen-Werbestelle 137,50 M., 2070 Zeilen-Werbestelle 138,50 M., 2085 Zeilen-Werbestelle 139,50 M., 2100 Zeilen-Werbestelle 140,50 M., 2115 Zeilen-Werbestelle 141,50 M., 2130 Zeilen-Werbestelle 142,50 M., 2145 Zeilen-Werbestelle 143,50 M., 2160 Zeilen-Werbestelle 144,50 M., 2175 Zeilen-Werbestelle 145,50 M., 2190 Zeilen-Werbestelle 146,50 M., 2205 Zeilen-Werbestelle 147,50 M., 2220 Zeilen-Werbestelle 148,50 M., 2235 Zeilen-Werbestelle 149,50 M., 2250 Zeilen-Werbestelle 150,50 M., 2265 Zeilen-Werbestelle 151,50 M., 2280 Zeilen-Werbestelle 152,50 M., 2295 Zeilen-Werbestelle 153,50 M., 2310 Zeilen-Werbestelle 154,50 M., 2325 Zeilen-Werbestelle 155,50 M., 2340 Zeilen-Werbestelle 156,50 M., 2355 Zeilen-Werbestelle 157,50 M., 2370 Zeilen-Werbestelle 158,50 M., 2385 Zeilen-Werbestelle 159,50 M., 2400 Zeilen-Werbestelle 160,50 M., 2415 Zeilen-Werbestelle 161,50 M., 2430 Zeilen-Werbestelle 162,50 M., 2445 Zeilen-Werbestelle 163,50 M., 2460 Zeilen-Werbestelle 164,50 M., 2475 Zeilen-Werbestelle 165,50 M., 2490 Zeilen-Werbestelle 166,50 M., 2505 Zeilen-Werbestelle 167,50 M., 2520 Zeilen-Werbestelle 168,50 M., 2535 Zeilen-Werbestelle 169,50 M., 2550 Zeilen-Werbestelle 170,50 M., 2565 Zeilen-Werbestelle 171,50 M., 2580 Zeilen-Werbestelle 172,50 M., 2595 Zeilen-Werbestelle 173,50 M., 2610 Zeilen-Werbestelle 174,50 M., 2625 Zeilen-Werbestelle 175,50 M., 2640 Zeilen-Werbestelle 176,50 M., 2655 Zeilen-Werbestelle 177,50 M., 2670 Zeilen-Werbestelle 178,50 M., 2685 Zeilen-Werbestelle 179,50 M., 2700 Zeilen-Werbestelle 180,50 M., 2715 Zeilen-Werbestelle 181,50 M., 2730 Zeilen-Werbestelle 182,50 M., 2745 Zeilen-Werbestelle 183,50 M., 2760 Zeilen-Werbestelle 184,50 M., 2775 Zeilen-Werbestelle 185,50 M., 2790 Zeilen-Werbestelle 186,50 M., 2805 Zeilen-Werbestelle 187,50 M., 2820 Zeilen-Werbestelle 188,50 M., 2835 Zeilen-Werbestelle 189,50 M., 2850 Zeilen-Werbestelle 190,50 M., 2865 Zeilen-Werbestelle 191,50 M., 2880 Zeilen-Werbestelle 192,50 M., 2895 Zeilen-Werbestelle 193,50 M., 2910 Zeilen-Werbestelle 194,50 M., 2925 Zeilen-Werbestelle 195,50 M., 2940 Zeilen-Werbestelle 196,50 M., 2955 Zeilen-Werbestelle 197,50 M., 2970 Zeilen-Werbestelle 198,50 M., 2985 Zeilen-Werbestelle 199,50 M., 3000 Zeilen-Werbestelle 200,50 M., 3015 Zeilen-Werbestelle 201,50 M., 3030 Zeilen-Werbestelle 202,50 M., 3045 Zeilen-Werbestelle 203,50 M., 3060 Zeilen-Werbestelle 204,50 M., 3075 Zeilen-Werbestelle 205,50 M., 3090 Zeilen-Werbestelle 206,50 M., 3105 Zeilen-Werbestelle 207,50 M., 3120 Zeilen-Werbestelle 208,50 M., 3135 Zeilen-Werbestelle 209,50 M., 3150 Zeilen-Werbestelle 210,50 M., 3165 Zeilen-Werbestelle 211,50 M., 3180 Zeilen-Werbestelle 212,50 M., 3195 Zeilen-Werbestelle 213,50 M., 3210 Zeilen-Werbestelle 214,50 M., 3225 Zeilen-Werbestelle 215,50 M., 3240 Zeilen-Werbestelle 216,50 M., 3255 Zeilen-Werbestelle 217,50 M., 3270 Zeilen-Werbestelle 218,50 M., 3285 Zeilen-Werbestelle 219,50 M., 3300 Zeilen-Werbestelle 220,50 M., 3315 Zeilen-Werbestelle 221,50 M., 3330 Zeilen-Werbestelle 222,50 M., 3345 Zeilen-Werbestelle 223,50 M., 3360 Zeilen-Werbestelle 224,50 M., 3375 Zeilen-Werbestelle 225,50 M., 3390 Zeilen-Werbestelle 226,50 M., 3405 Zeilen-Werbestelle 227,50 M., 3420 Zeilen-Werbestelle 228,50 M., 3435 Zeilen-Werbestelle 229,50 M., 3450 Zeilen-Werbestelle 230,50 M., 3465 Zeilen-Werbestelle 231,50 M., 3480 Zeilen-Werbestelle 232,50 M., 3495 Zeilen-Werbestelle 233,50 M., 3510 Zeilen-Werbestelle 234,50 M., 3525 Zeilen-Werbestelle 235,50 M., 3540 Zeilen-Werbestelle 236,50 M., 3555 Zeilen-Werbestelle 237,50 M., 3570 Zeilen-Werbestelle 238,50 M., 3585 Zeilen-Werbestelle 239,50 M., 3600 Zeilen-Werbestelle 240,50 M., 3615 Zeilen-Werbestelle 241,50 M., 3630 Zeilen-Werbestelle 242,50 M., 3645 Zeilen-Werbestelle 243,50 M., 3660 Zeilen-Werbestelle 244,50 M., 3675 Zeilen-Werbestelle 245,50 M., 3690 Zeilen-Werbestelle 246,50 M., 3705 Zeilen-Werbestelle 247,50 M., 3720 Zeilen-Werbestelle 248,50 M., 3735 Zeilen-Werbestelle 249,50 M., 3750 Zeilen-Werbestelle 250,50 M., 3765 Zeilen-Werbestelle 251,50 M., 3780 Zeilen-Werbestelle 252,50 M., 3795 Zeilen-Werbestelle 253,50 M., 3810 Zeilen-Werbestelle 254,50 M., 3825 Zeilen-Werbestelle 255,50 M., 3840 Zeilen-Werbestelle 256,50 M., 3855 Zeilen-Werbestelle 257,50 M., 3870 Zeilen-Werbestelle 258,50 M., 3885 Zeilen-Werbestelle 259,50 M., 3900 Zeilen-Werbestelle 260,50 M., 3915 Zeilen-Werbestelle 261,50 M., 3930 Zeilen-Werbestelle 262,50 M., 3945 Zeilen-Werbestelle 263,50 M., 3960 Zeilen-Werbestelle 264,50 M., 3975 Zeilen-Werbestelle 265,50 M., 3990 Zeilen-Werbestelle 266,50 M., 4005 Zeilen-Werbestelle 267,50 M., 4020 Zeilen-Werbestelle 268,50 M., 4035 Zeilen-Werbestelle 269,50 M., 4050 Zeilen-Werbestelle 270,50 M., 4065 Zeilen-Werbestelle 271,50 M., 4080 Zeilen-Werbestelle 272,50 M., 4095 Zeilen-Werbestelle 273,50 M., 4110 Zeilen-Werbestelle 274,50 M., 4125 Zeilen-Werbestelle 275,50 M., 4140 Zeilen-Werbestelle 276,50 M., 4155 Zeilen-Werbestelle 277,50 M., 4170 Zeilen-Werbestelle 278,50 M., 4185 Zeilen-Werbestelle 279,50 M., 4200 Zeilen-Werbestelle 280,50 M., 4215 Zeilen-Werbestelle 281,50 M., 4230 Zeilen-Werbestelle 282,50 M., 4245 Zeilen-Werbestelle 283,50 M., 4260 Zeilen-Werbestelle 284,50 M., 4275 Zeilen-Werbestelle 285,50 M., 4290 Zeilen-Werbestelle 286,50 M., 4305 Zeilen-Werbestelle 287,50 M., 4320 Zeilen-Werbestelle 288,50 M., 4335 Zeilen-Werbestelle 289,50 M., 4350 Zeilen-Werbestelle 290,50 M., 4365 Zeilen-Werbestelle 291,50 M., 4380 Zeilen-Werbestelle 292,50 M., 4395 Zeilen-Werbestelle 293,50 M., 4410 Zeilen-Werbestelle 294,50 M., 4425 Zeilen-Werbestelle 295,50 M., 4440 Zeilen-Werbestelle 296,50 M., 4455 Zeilen-Werbestelle 297,50 M., 4470 Zeilen-Werbestelle 298,50 M., 4485 Zeilen-Werbestelle 299,50 M., 4500 Zeilen-Werbestelle 300,50 M., 4515 Zeilen-Werbestelle 301,50 M., 4530 Zeilen-Werbestelle 302,50 M., 4545 Zeilen-Werbestelle 303,50 M., 4560 Zeilen-Werbestelle 304,50 M., 4575 Zeilen-Werbestelle 305,50 M., 4590 Zeilen-Werbestelle 306,50 M., 4605 Zeilen-Werbestelle 307,50 M., 4620 Zeilen-Werbestelle 308,50 M., 4635 Zeilen-Werbestelle 309,50 M., 4650 Zeilen-Werbestelle 310,50 M., 4665 Zeilen-Werbestelle 311,50 M., 4680 Zeilen-Werbestelle 312,50 M., 4695 Zeilen-Werbestelle 313,50 M., 4710 Zeilen-Werbestelle 314,50 M., 4725 Zeilen-Werbestelle 315,50 M., 4740 Zeilen-Werbestelle 316,50 M., 4755 Zeilen-Werbestelle 317,50 M., 4770 Zeilen-Werbestelle 318,50 M., 4785 Zeilen-Werbestelle 319,50 M., 4800 Zeilen-Werbestelle 320,50 M., 4815 Zeilen-Werbestelle 321,50 M., 4830 Zeilen-Werbestelle 322,50 M., 4845 Zeilen-Werbestelle 323,50 M., 4860 Zeilen-Werbestelle 324,50 M., 4875 Zeilen-Werbestelle 325,50 M., 4890 Zeilen-Werbestelle 326,50 M., 4905 Zeilen-Werbestelle 327,50 M., 4920 Zeilen-Werbestelle 328,50 M., 4935 Zeilen-Werbestelle 329,50 M., 4950 Zeilen-Werbestelle 330,50 M., 4965 Zeilen-Werbestelle 331,50 M., 4980 Zeilen-Werbestelle 332,50 M., 4995 Zeilen-Werbestelle 333,50 M., 5010 Zeilen-Werbestelle 334,50 M., 5025 Zeilen-Werbestelle 335,50 M., 5040 Zeilen-Werbestelle 336,50 M., 5055 Zeilen-Werbestelle 337,50 M., 5070 Zeilen-Werbestelle 338,50 M., 5085 Zeilen-Werbestelle 339,50 M., 5100 Zeilen-Werbestelle 340,50 M., 5115 Zeilen-Werbestelle 341,50 M., 5130 Zeilen-Werbestelle 342,50 M., 5145 Zeilen-Werbestelle 343,50 M., 5160 Zeilen-Werbestelle 344,50 M., 5175 Zeilen-Werbestelle 345,50 M., 5190 Zeilen-Werbestelle 346,50 M., 5205 Zeilen-Werbestelle 347,50 M., 5220 Zeilen-Werbestelle 348,50 M., 5235 Zeilen-Werbestelle 349,50 M., 5250 Zeilen-Werbestelle 350,50 M., 5265 Zeilen-Werbestelle 351,50 M., 5280 Zeilen-Werbestelle 352,50 M., 5295 Zeilen-Werbestelle 353,50 M., 5310 Zeilen-Werbestelle 354,50 M., 5325 Zeilen-Werbestelle 355,50 M., 5340 Zeilen-Werbestelle 356,50 M., 5355 Zeilen-Werbestelle 357,50 M., 5370 Zeilen-Werbestelle 358,50 M., 5385 Zeilen-Werbestelle 359,50 M., 5400 Zeilen-Werbestelle 360,50 M., 5415 Zeilen-Werbestelle 361,50 M., 5430 Zeilen-Werbestelle 362,50 M., 5445 Zeilen-Werbestelle 363,50 M., 5460 Zeilen-Werbestelle 364,50 M., 5475 Zeilen-Werbestelle 365,50 M., 5490 Zeilen-Werbestelle 366,50 M., 5505 Zeilen-Werbestelle 367,50 M., 5520 Zeilen-Werbestelle 368,50 M., 5535 Zeilen-Werbestelle 369,50 M., 5550 Zeilen-Werbestelle 370,50 M., 5565 Zeilen-Werbestelle 371,50 M., 5580 Zeilen-Werbestelle 372,50 M., 5595 Zeilen-Werbestelle 373,50 M., 5610 Zeilen-Werbestelle 374,50 M., 5625 Zeilen-Werbestelle 375,50 M., 5640 Zeilen-Werbestelle 376,50 M., 5655 Zeilen-Werbestelle 377,50 M., 5670 Zeilen-Werbestelle 378,50 M., 5685 Zeilen-Werbestelle 379,50 M., 5700 Zeilen-Werbestelle 380,50 M., 5715 Zeilen-Werbestelle 381,50 M., 5730 Zeilen-Werbestelle 382,50 M., 5745 Zeilen-Werbestelle 383,50 M., 5760 Zeilen-Werbestelle 384,50 M., 5775 Zeilen-Werbestelle 385,50 M., 5790 Zeilen-Werbestelle 386,50 M., 5805 Zeilen-Werbestelle 387,50 M., 5820 Zeilen-Werbestelle 388,50 M., 5835 Zeilen-Werbestelle 389,50 M., 5850 Zeilen-Werbestelle 390,50 M., 5865 Zeilen-Werbestelle 391,50 M., 5880 Zeilen-Werbestelle 392,50 M., 5895 Zeilen-Werbestelle 393,50 M., 5910 Zeilen-Werbestelle 394,50 M., 5925 Zeilen-Werbestelle 395,50 M., 5940 Zeilen-Werbestelle 396,50 M., 5955 Zeilen-Werbestelle 397,50 M., 5970 Zeilen-Werbestelle 398,50 M., 5985 Zeilen-Werbestelle 399,50 M., 6000 Zeilen-Werbestelle 400,50 M., 6015 Zeilen-Werbestelle 401,50 M., 6030 Zeilen-Werbestelle 402,50 M., 6045 Zeilen-Werbestelle 403,50 M., 6060 Zeilen-Werbestelle 404,50 M., 6075 Zeilen-Werbestelle 405,50 M., 6090 Zeilen-Werbestelle 406,50 M., 6105 Zeilen-Werbestelle 407,50 M., 6120 Zeilen-Werbestelle 408,50 M., 6135 Zeilen-Werbestelle 409,50 M., 6150 Zeilen-Werbestelle 410,50 M., 6165 Zeilen-Werbestelle 411,50 M., 6180 Zeilen-Werbestelle 412,50 M., 6195 Zeilen-Werbestelle 413,50 M., 6210 Zeilen-Werbestelle 414,50 M., 6225 Zeilen-Werbestelle 415,50 M., 6240 Zeilen-Werbestelle 416,50 M., 6255 Zeilen-Werbestelle 417,50 M., 6270 Zeilen-Werbestelle 418,50 M., 6285 Zeilen-Werbestelle 419,50 M., 6300 Zeilen-Werbestelle 420,50 M., 6315 Zeilen-Werbestelle 421,50 M., 6330 Zeilen-Werbestelle 422,50 M., 6345 Zeilen-Werbestelle 423,50 M., 6

Kalte Stuben und leere Keller

Kein Geld für Kohlen und Kartoffeln — Schafft mehr Wärmestuben

Heißend bläst der raue Oktoberwind um die hohen Häuserfronten des Berliner Ostens. Einige Arbeitslose stehen die Hände tief in die Taschen vergraben, stampfend vor den schmutzigen Loreingängen. Frauen haften in dünnen Kleidchen mit ihren Markttafeln zum nahen Händler. Verschunden sind die im Sonnenschein lachenden Gesichter, die Menschen frieren und sehnen sich nach einem warmen Heim.

Ein schwer beladenes Wägelchen mit einem ausgemergelten Schimmel als Vorspann schwankt langsam die Straße entlang. Vornweg läuft ein Mann mit einer Schelle und ruft: „Kartoffelschalen für Brennholz“, viele Male im gleichen, lange eingeübten Tonfall. Jaghaft öffnen sich ein paar klapprige Fenster und von überallher kommen nun Kinder und eilige Frauen mit schmalen Schüsseln gelaufen. Sie wollen den großen Abfall ihrer Wahlzeit für ein paar Scheite Holz umtauschen. Lange müssen sie warten, denn in jedem Haushalt wird heute gespart. Fast wie in den Kriegsjahren, als nichts verloren gehen durfte. Fünf, sechs kleine Stücker Holz, das kaum zum Warmmachen für eine Tasse Kaffee reicht, sind der Erlös des Tausches.

Und doch, jetzt lächeln leise die zerfurchten Müttergesichter. Wieder etwas ohne Geld ergattert. Ihre Männer und Söhne irren inzwischen auf den Straßen umher, nach irgendeiner verwertbaren Beute suchend. Viele verfolgen die hochbeladenen Koksautos und sammeln die herunterfallenden Stücke. Andere versuchen es mit dem Herausfischen von Kohlestücken im Ausladehafen, aber die meisten sind schon zufrieden, wenn sie eine Planke oder gar eine leere Kiste finden.

Früher war es der Stolz jeder Hausfrau, im Herbst den Keller voll Kohlen und Kartoffeln zu haben. Und heute? Zwar sind die Kohlenpreise gegenüber dem Vorjahre erheblich gefallen, aber wo eben kein Pfennig mehr in der Tasche ist, da verlockt auch nicht das günstigste Angebot. Drei Keller kostete der Zentner Briketts in diesem Jahre 1,62 M. gegenüber 1,79 M. im Oktober 1931. Trotzdem klagen die Händler. Langsam, zögernd kommen die Bestellungen auf ein paar Zentner, für den ganzen Winter kann sich heute kaum noch jemand eindecken.

Wie soll sich auch eine Arbeiterfamilie vom gekürzten Lohn oder gar von der Unterstützung nur für einen Monat vorforgen. Eine mehrköpfige Familie braucht für die Zeit nur zum Heizen der Küche und zum Kochen wenigstens fünf Zentner Briketts und etwas Holz, das macht zusammen ungefähr 10 M., die heute einfach unerschwinglich sind. Früher gab es dafür Rücklagen, die in den Sommermonaten aufgespart waren, aber heute? Von Woche zu Woche werden ein paar Briketts zum Essenbereiten gekauft, das ist alles. Eine warme Stube ist ein Märchen, an das in den elenden Mietkasernen niemand mehr glaubt.

Es muß immer wieder die Forderung gestellt werden, mehr Wärme- und -hallen zu schaffen und die auf sozialdemokratischen Antrag durchgeführten Brennstoffbeihilfen allen Notleidenden und Frierenden ausreichend zugute kommen zu lassen.

Wärmehallen noch geschlossen!

Der „Vorwärts“ hat schon vor einigen Wochen dringend gemahnt, die Öffnung der städtischen Wärmehallen vorzubereiten. Bis jetzt sind die Hallen jedoch noch geschlossen. Angesichts des nachfolgenden, ungefundnen Wetters in diesen Tagen sollte alles versucht werden, den Frieren-

den wenigstens für einige Tagesstunden eine warme Bleibe zu geben. Gerade die feuchte Uebergangszeit bringt große Krankheitsgefahren mit sich und die Verantwortlichen sollten sich überlegen, ob hier mit einer vorbeugenden Maßnahme nicht ein noch viel größerer Schaden verhütet werden könnte.

Wenn im allgemeinen sonst mit der Eröffnung der Wärmehallen erst Ende Oktober begonnen wurde, so muß man eben über die bürokratischen Regeln hinweg sich in diesem besonderen Falle den Erfordernissen des Tages anpassen. Es geht auf keinen Fall, daß gerade jetzt in diesem gefährlichen Spätherbstwetter sich die Ärmsten vor Regen und Sturm nicht schützen können und mit nassen Kleidern und zerrissenen Schuhen in den Straßen herumirren müssen. Deshalb nochmals die dringende Forderung: **Öffnet die Wärmehallen!**

Alttagstragödie

Die Gegend um den Görlicher Bahnhof, wo kürzlich eine 26-jährige mit ihrem sechs-jährigen Kind den Gasthof suchte, bietet ein armseliges, trostloses Bild. Alte, enge Häuser, von oben bis unten mit Menschen vollgepfropft. Vor den Haustüren stehen untätig, un schlüssig die Jungen, in den dden, düsteren Stuben sitzen die Alten. Im Hause, wo das Traurige passierte, riecht es nach Armut, klingt es nach Leid. Ein dunkles, enges Treppenhaus, in jedem Stockwerk in zwei Wohnungen sechs Parteien. Auf jeder Seite drei Briefkästen, drei Namensschilder, das sind also die Hauptmieter, ohne Angehörige und ohne Untermieter. Jede Partei bewohnt eine kleine Kochstube, wie viele Menschen sich darin teilen, wer weiß es genau? Tür an Tür haust man, hört den Nachbarn genau. Und wenn man einmal nichts mehr hört, dann wird es unheimlich und das Verhängnis geht um...

Die Junge, die da Schluß gemacht hat, war bei ihrer Nachbarschaft nicht sonderlich beliebt. Sie soll leichtsinnig und launenhaft gewesen sein, ihr Kind einmal vor Liebe fast erstickt, das andere Mal grundlos geschlagen haben. Aber sie hatte viel, allzu viel Häßliches und Trauriges in ihrem Leben zu verzeichnen, das mußten auch die zugeben, die



In der Stube bleibt es auch kalt, also hockt man draußen.

Ihr nicht grün waren. Zuerst schweres Leid und Sorge mit dem Mann, die Gemeinschaft erlebte ein jähes Ende. Dann Krankheit bei ihr und dem Kinde und schließlich die große, alles vernichtende Not: Arbeitslos. Seit einem Jahr quälte sie sich kümmerlich durch, nun mochte sie nicht mehr. Um 4 Uhr sagte sie zu der Kleinen: „Na, wollen wir mal zehn Groschen in den Automaten stecken, das wird ja reichen!“ Und die Nachbarin, die dies hörte, denkt nach: „Manu, seit wann ist denn die so häuslich?“ Nach zwei Stunden wachte sie, weshalb die zehn Groschen auf einmal in den Gas-Automaten gesteckt wurden...

Herta, die Detektivin

Und die Frau, die überall ihre Tochter sucht

Bekäme man ähnliches wie in dieser Gerichtsverhandlung im Film zu sehen, man würde feststellen: Kitsch. Das Leben ist nun einmal manchmal kitschig. Daran ist nichts zu ändern. In welchem Maße es zuweilen kitschig sein kann, zeigte neulich eine Gerichtsverhandlung.

Eines Tages findet Frau X. in ihrem hochherrschaftlichen Speisezimmer eine fremde Frau vor. Was wollen Sie hier? — Ach, entschuldigen Sie, ich habe mich in der Tür versehen, ich suche die Wohnung meiner Tochter. — Die Tür war doch abgeschlossen, wie kommen Sie denn herein? Rein, die war nicht abgeschlossen. Also entschuldigen Sie, adieu. — Wollen Sie mir bitte Ihren Namen sagen. — Habe gar keinen Grund dazu. —

Die Madame ruft die Hausangestellte Herta und erteilt ihr den Befehl, der fremden Frau zu folgen und den Namen festzustellen. Herta, wie sie ist, in der Schürze, folgt der fremden Frau. Diese geht zuerst in ein Haus hinein, dann in ein anderes, — immer auf der Suche nach ihrer Tochter, und sagt zur Herta, die ihr wie

ein Schatten folgt, Sie können ruhig nach Hause gehen, ich finde meine Tochter doch nicht. Sie hat aber damit keinen Erfolg. Herta soll doch ihren Namen feststellen. Die Frau überquert den Markt, der voller Menschen ist, Herta folgt ihr auf den Schritt durch all die Menschen hindurch, in ständiger Angst, sie aus den Augen zu verlieren. Die Frau meint zu ihr: Sie können aber wirklich nach Hause gehen, ich fahre jetzt nach Steglitz, und besteigt die Straßenbahn. Herta besteigt gleichfalls die Straßenbahn. Die Frau löst eine Fahrkarte — natürlich nur für sich. Herta hat keinen Pfennig Geld. Sie macht dem Schaffner Mitteilung von dem Auftrag ihrer Herrschaft; die fremde Frau sei in der Wohnung gewesen, sie müsse den Namen der Frau feststellen; der Schaffner zuckt mit den Achseln, er könne doch nichts dafür, hier hätte die Frau nichts verborgen, die Fahrkarte müßte bezahlt werden. Herta weint, was soll sie nun anfangen. Das Publikum macht sich über sie lustig. Der Schaffner hat mit ihr Mitleid, er gibt ihr 50 Pf., damit sie auch gleich eine Fahrkarte zurück lösen kann. Raum hat Herta die Fahrkarte gelöst, da springt

die Frau aus dem Wagen. Herta ihr hinterher. Und als die Frau sich auf eine in umgekehrter Richtung fahrende Straßenbahn schwingen will, ist zum Glück ein Schupo zur Stelle, Herta läßt die alle Frau festnehmen.

Was war das eigentlich für eine mysteriöse Frau? Das erfuhr man vor Gericht. Sie war zehnmal wegen Diebstahls vorbestraft, darunter auch mit Zuchthaus. Diesmal kam sie billig davon — mit 3 Monaten Gefängnis wegen verübten Diebstahls. Nach der Verhandlung sagte aber Herta im Privatgespräch: Ich konnte doch die Frau nicht laufen lassen, ich hatte doch von der „Herrschaft“ den Befehl, ihren Namen zu erfahren. Und die „Herrschaft“ meinte: Das wäre ja doch noch schöner, wenn unser Dienstmädchen nicht unseren Befehl ausführen würde.

Wählerlisten einsehen!

Die ersten Einsichtnahmen in die Wählerlisten haben bereits eine große Anzahl von Einsprüchen zur Folge, die hauptsächlich von wahlberechtigten Personen gestellt werden, die nicht in die Wählerliste aufgenommen wurden. Es ist deshalb unbedingt erforderlich, daß jeder Wähler, der noch nicht bestimmt weiß, daß er in der Liste steht,

geht sofort die Stimmlisten ein, wenn er nicht erleben will, daß ihm die Ausübung seines Stimmrechtes am Wahltag verweigert wird.

Die richtige Eintragung bei der vorigen Wahl bietet keine Gewähr dafür, daß sie auch für die Wahl am 6. November erfolgt ist. Nicht selten sind die Fälle, in denen Wahlberechtigte, die jahrelang ihre Wohnung nicht gewechselt haben, plötzlich in der Stimmliste fehlen. Derartige Vorkommnisse ereignen sich hauptsächlich in den Be-

Wassentod

Katastrophe durch Hauseinsturz

Konstanz, 20. Oktober.

In den Anlagen der Kühlhaus-A.G. in St. Margarethen (Grenzstation an der österreichisch-schweizerischen Grenze) ereignete sich ein schweres Einsturzungsunglück. In einem Speicher waren auf dem Dachboden große Mengen von Futtermitteln gelagert worden. Infolge Überlastung stürzte plötzlich die Decke ein. Eine große Zahl von Arbeitern wurde unter den Trümmern begraben. Bis her konnten neun Todesopfer geborgen werden. Die Zahl der Verletzten ist groß.

zirkten, deren Wahlämter sich in jüngerer Zeit auf das Adrema-Druckverfahren umgestellt haben. Es ist empfehlenswert, in die Auslegestellen einen gültigen Ausweis mitzunehmen. Als solche gelten: Polizeiliche Meldung, Militär- oder Reisepaß, Mietvertrag, Geburts-, Heiratsurkunde, Postausweis, Invalidentarte und Angestelltenversicherungskarte. Wenn einer der aufgezählten Ausweise zur Hand ist, kann für den Fall der Nacheintragung in der Auslegestelle sofort Einspruch erhoben werden und unangenehme Laufereien bleiben erspart. Nach dem Einspruch erfolgt die Aufnahme in den Nachtrag.

Nach den Bestimmungen über das Auslegen der Wählerlisten ist selbst den Parteien und Verbänden die Einsichtnahme zu gewähren. Jeder Funktionär hat damit die Möglichkeit, die Eintragung der in seinem Bezirk wohnenden Genossen nachzuprüfen.



Juno ist die ideale Cigarette,

denn wirkliche Kenner wollen nur Qualität

und keine Zugaben wie Wertmarken, Gutscheine oder Stickereien.

Unsere **JUNO** Freunde

zeigen, daß sie volles Vertrauen zu ihrer Marke haben und beweisen damit gleichzeitig ihre hervorragende Sachkenntnis.

Juno wird dieses Vertrauen stets rechtfertigen!



Soll der Mieter das Karnickel bleiben?

Die Mieten müssen herunter — Aber mit Papen geht das nicht

Zohnsenkung, Arbeitszeitverkürzung und Arbeitslosigkeit haben die Mieter zu einer vielfach unerträglichen Last gemacht. Daß der Anteil der starren Mietausgaben am Einkommen wächst, wenn das Einkommen selbst sinkt, muß im allgemeinen hingenommen werden. Aber alles muß seine Grenze haben. Und die Grenze des Erträglichen wird weit überschritten, wenn die Wohnungsmieten auf 30, 40, ja bis 70 und 80 Proz. des künftigen Einkommens, das den Arbeitern geblieben ist, anschwellen. Besonders bei Neubauwohnungen sind solche Prozentätze nichts Seltenes. Kein Wunder, daß sich die Mietrückstände und Mietausfälle häufen und brutale Ermittlungen auf der Tagesordnung sind — kurz, Rot, Sammer und Verzweiflung sich auf-türmen.

Die Dinge können und dürfen nicht so weiter-treiben.

Die Sozialdemokratie, die auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und sozialen Lebens der einzige ernsthafte Vorkämpfer für die Interessen des arbeitenden Volkes ist, hat schon seit langem auf Abhilfe gedrängt. Der letzte Zeuge dafür sind die sozialdemokratischen Anträge, die im vorigen kurzlebigen Reichstag eingebracht wurden. Das Wichtigste, was zu geschehen hat und auch ohne weiteres durchführbar wäre, ist folgendes:

Bei den Altmwohnungen muß durch Ausbau der individuellen Wohlfahrtshilfe und entsprechende Mittel vom Reich erreicht werden, daß

niemand mehr wegen seiner Notlage ermittelt wird,

daß für jeden derartigen Fall mit öffentlichen Mitteln eingesprungen wird. Wo die von allen Seiten angeforderten kommunalen Mittel dafür nicht reichen, muß ausreichende Reichshilfe bereit stehen.

Bei den Neubauwohnungen genügt die individuelle Hilfe nicht; hier liegt weitgehend ein Notstand vor, vor allem überall dort, wo die Mieten dieser Wohnungen gegenüber den entsprechenden Altmwohnungen überhöht sind. Da der Wohnbau selbst für die Vollbeschäftigten weit über die Mietensenkung hinausgegangen ist und die Kurzarbeiter und Arbeitslosen vor dem blanken Nichts stehen, können diese Mieten von den Arbeitnehmern fast allgemein nicht mehr getragen werden. Hier müssen weitgehende Erleichterungen einsehen; auch dafür gibt es geeignete Wege.

In erster Linie hat die öffentliche Hand auf die Einnahmen, die sie aus solchen Wohnungen bezieht, zu verzichten. Das bedeutet, daß in allen erwähnten Fällen die Grundvermögenssteuer erlassen wird, wie es für die seit April 1931 neu gebauten Wohnungen ohnehin schon vorgeschrieben ist. Ferner muß die Verzinsung der Hauszinssteuerhypotheken in solchen Fällen vorläufig erlassen und ihre Tilgung ausgesetzt werden.

Endlich müssen auch die übrigen Gläubiger ein Opfer bringen. Die Tilgung der von ihnen gegebenen Hypotheken muß, soweit es sich um Tilgungshypotheken handelt, vorläufig ausgesetzt werden. Dazu ist freilich gesetzlicher Zwang erforderlich, um den man eben heute nicht mehr herankommt.

Das Resultat aller dieser Maßnahmen — Erlass der Grundvermögenssteuer, der Verzinsung und Tilgung der Hauszinssteuerhypotheken und

Aussetzung der Tilgung der übrigen Hypotheken — wäre, daß in allen von uns erwähnten Fällen

die Mieten um 15—20 Proz. gesenkt werden könnten.

Und wenn dann noch in einzelnen Gebäuden oder Gebäudekomplexen der Notstand nicht behoben ist — beispielsweise wenn ein großer Teil der Mieter arbeitslos ist und auch die gesenkten Mieten nicht zahlen kann — dann bleibt immer noch der Weg des Vergleichs zwischen dem Hausbesitzer und seinen Gläubigern, für den der so-

Pfundkurs erholt Wieder Stützungskäufe der Bank von England

Es scheint so, als sollte sich der plötzliche Kurssturz den englischen Pfundes nicht fortsetzen. Am Mittwochnachmittag und am Donnerstag hat nämlich die Bank von England wieder eingegriffen und genügend Devisen und Gold gegen die angebotenen Pfunde abgegeben. Die Folge davon war, daß das englische Pfund an der Berliner Börse eine kleine Besserung erfuhr; es wurde am Donnerstag mit durchschnittlich 14,26 Mark bezahlt gegen 14,25 Mark am Vortage und 14,50 Mark am Dienstag.

Ob der Pfundkurs von jetzt ab auf dem erwähnten Niveau gehalten wird, ist ganz ungewiß. Die Forderungen der Industrie, den Pfundkurs in der Hoffnung auf verstärkte Ausfuhr (Balutadumping) weiter zu senken, erhalten größeren Nachdruck durch die wachsenden Schwierigkeiten der englischen Wirtschaft. Im Dezember sind Kriegsschuldenszahlungen Englands an Amerika fällig. Bis dahin wird sich erweisen, ob die Mittel des Balutaausgleichsfonds an Devisen und Gold ausreichend sind oder nicht.

Zollerhöhungen in England

Das englische Schahamt hat auf Empfehlung der Zolltarifkommission mit Wirkung vom 21. Oktober d. J. die Zölle auf leichte Eisenbahnwaggons und Gummischuhe erhöht.

Der bisherige Wertzoll für die in Frage kommenden leichten Waggonstypen wird von 10 auf 33 1/2 Proz. erhöht und damit begründet, daß die einheimische Industrie in der Lage sei, den englischen Bedarf zu decken. — Auch Gummischuhe waren schon bisher mit einem Wertzoll von 20 Proz. belastet und erhalten jetzt noch einen besonderen Stückzoll. Diese Zollerhöhung trifft auch Deutschland als Lieferant recht empfindlich, denn im vergangenen Jahr wurden noch über 785 000 Paar Gummischuhe nach England exportiert.

Schuhexport um 72 Proz. gesunken

Der Außenhandel der deutschen Schuhindustrie hat in den ersten neun Monaten dieses Jahres im Vergleich mit der entsprechenden Zeit des Vorjahres eine beispiellose Schrump-

fung erfahren. Der Menge nach sank die Ein-fuhr von Lederschuhwerk von 0,54 auf 0,19 Mil-lionen Paar, also um 64,5 Proz. Die Ausfuhr ging von 3,17 auf rund 1 Million Paar, also um 68 Proz. zurück. — Der wertmäßige Sch-wund ist noch erheblicher. Der Exportwert verringerte sich sogar um 72 Proz. von 25,2 auf 7,1 Millionen Mark, während der Wert der eingeführten Waren von 5,52 auf 1,89 Millionen Mark sank. Der Exportüberschuss erreichte vom Januar bis September 1932 nur 5,2 gegen nahezu 20 Millionen in den ersten neun Monaten des Vorjahres.

Die Parteien...

...und das Versagen der Unternehmer

Dr. Brandl, ein „Führer“ in der Schwer-industrie, hat als Vorsigender auf einer bergbau-technischen Versammlung in Essen folgendes gesagt:

„In dem hinter uns liegenden 13-jährigen Zerfaltungsprozeß habe die Partei-politik das vorhandene Kapital vernichtet, Neu-bildung verhindert, das Unternehmertum unsrei gemacht, die Führerschaft verdächtigt und verächtlich gemacht, die Arbeitsmoral geschädigt und den Gemeinheitsgedanken zwischen Führer und Arbeiter zu zerreißen versucht.“

Die Parteipolitik? Wurde in der Nordwolle, bei Karstadt, Schultheiß-Bahnhof, Hapag-Lloyd, bei 300 Millionen verfehlten Koksöfenbauten und den Schwedenerzverträgen der Schwerindustrie usw. usw. Parteipolitik gemacht?

Die Konjunktur

Widerspruchsvolle Entwicklung

In der Montanindustrie ist die konjunkturelle Entwicklung im September uneinheitlich gewesen. Die Erzeugung von Roheisen ist um 5 Proz. gestiegen und auch die Kohlenförderung hat sich gebessert.

Nach den Feststellungen der Zeitschrift „Stahl und Eisen“ ist aber die Stahlproduktion im September mit 15 081 gegen 15 408 Tonnen im August um 2,1 Proz. gesunken. Im Gegen-satz hierzu steht wieder die Entwicklung der Walz-

werksleistungen, die jetzt zugleich bekannt werden. Die Produktion der deutschen Walzwerke ist von 9970 Tonnen arbeitstäglich im August auf 11 182 Tonnen arbeitstäglich im September gestiegen. Hier ist die Steigerung der Produktionsleistung mit 12,2 Proz. recht erheblich.

Wie der Zentralverband der Deutschen Metall-walzwerk- und Hüttenindustrie meldet, hat sich auch bei den Industrien der Nichtfermetalle eine gleichmäßige Belebung im dritten Quartal durch-gesetzt, bei der es sich nicht nur um saisonmäßige Einflüsse handelt. Die Erzeugung liegt zur Zeit 20 Proz. über dem Stande vom Januar dieses Jahres.

Antworten

Aber keine Aufklärung

In dem Streit um die Vorgänge bei der Terra Film A.-G. liegen jetzt Äußerungen vor, die leider die ganze Sache nur noch dunkler und anrüchlicher erscheinen lassen.

Die Vertreter der J. G. Farbenindustrie, die damals in Vorstand und Aufsichtsrat saßen, erklären, daß auf Grund des vorliegenden Zahlen-materials im September 1930 kein Anlaß zur Zahlungseinstellung gewesen sei. Die Ent-lastung wurde ihnen verweigert für eine Zeit, da sie nur „aus Gefälligkeit“ noch tätig waren. Zu dem Verlust des Kapitals an die Stotoni-Gruppe wird gesagt, daß er auf Grund einer von der Treuhänder-A.-G. aufgestellten Bilanz er-folgt und daß darüber eine volle Einigung erzielt worden sei. In einem später angestrengten Prozeß Stotoni gegen J. G. Farben aus Anlaß der Zahlungsaufstellung sei die Klage in erster Instanz abgewiesen worden. Zu den schmer-zwiegenden Äußerungen des Direktors Jafost (früher selbst Vertreter der J. G. Farben) wird nichts gesagt.

Zu der Antwort der J. G. Farben-Vertreter bemerkt die jetzige Terra-Verwaltung (Stotoni-Gruppe), daß die Entlastung für eine Zeit verweigert sei, da die Stotonis die Geschäftsführung noch nicht übernommen hatten; daß dem Aufsichtsrat der Verlust von mehr als dem Aktientkapital und die Zahlungsunfähigkeit be-kannt gewesen sei zu einer Zeit, als sie die Terra als „Goldgrube“ ausgaben, daß die J. G. Farben bis zum 30. Juni 1930 etwa 3 Millionen Mark Zuschüsse geleistet und weitere 6 Millionen Mark Verlust bei Liqui-dierung ermarktet hätten. Hier fehlt ein Ein-gehen auf die Treuhänder-Bilanz und die darüber erfolgte Einigung. — Die schmutzige Wäsche ist also bei den gegenseitigen Reinigungsversuchen bisher nur schmutziger geworden.

Der Generaldirektor und sein Anwalt

Noch undurchsichtiger ist die Angelegenheit „Nordsee“, Deutsche Hochseefischerei A.-G., und Generaldirektor Wriedt geworden. Dieser hat erklärt, daß die Frage des Aktienverkaufs durch ein rechtskräftiges Steuerverfahren erledigt sei. Alle übrigen Behauptungen über Geschäfte auf Kosten der „Nordsee“ seien nichts als Aus-streunungen seines früheren Rechtsanwalts Dr. Visschig, Bremen, der ihm (Wriedt) 100 000 Mark schulde. Gegen Dr. Visschig werde Straf-antrag gestellt werden.

Fest steht aber, daß auf Grund einer Resi- tion Ansprüche der „Nordsee“ gegen ihren früheren Generaldirektor von 4,8 Millionen M. festgestellt wurden; in einem Vergleich wurde aber Wriedt nur zur Zahlung von 120 000 M. verpflichtet. Dieser Vergleich wird jetzt ange-fochten; Strafanzeige gegen Wriedt ist von Aktionären auch erstattet worden.

KARSTADT-Lebensmittel

In den Dachhallen spielen die Kapellen
Efim Schachmeister
Gerhard Hoffmann

Unsere Lebens-mittel-Abteilungen stehen unter stän-diger Kontrolle des öffentlich ange-stellten und ver-eidigten Chemikers Herrn Dr. Zellner und des Stadt-Tier-arztes i. R. Herrn Dr. med. vet. Entress

KOLONIALWAREN

- Weizenmehl Spez. 0 Pfd. 0,20
- Kartoffelmehl Pfd. 0,18
- Weißbohnen 2 Pfd. 0,25
- Viktoria-Erbisen Pfd. 0,30 0,32 0,18
- Burma-Reis 2 Pfd. 0,25
- Hartweizengrieß Pfd. 0,24
- Hartgrieß-Makkaroni Pfd. 0,35
- Eier-Schnittmehl Pfd. 0,38
- Kokosraspel Pfd. 0,36
- Mischobst Pfd. 0,36
- Ringpfeffer Pfd. 0,60
- Kaffee an Pfd. 2,00 Tee an Pfd. 3,80

KONSERV., MARMEL.

- Jg. Brech- u. Schnittbohnen 1/2 Ds. 0,42
- Gem. Gemüse 1/2 Ds. 1,18, 0,88, 0,70
- Brechspargel stark... 1/2 Ds. 1,35
- Stangenspargel mittel... 1/2 Ds. 1,40
- Jg. Erbsen 1/2 Ds. 0,88, 0,80, 0,58 0,50
- Stachelbeeren..... 1/2 Ds. 0,88
- Rote Beete 1/2 Ds. 0,58
- Thür. Pflaumenmus Topf 1,00
- Rübensaft gar. rein, ca. 2 Pfd. Ds. 0,58
- Kirsch-, Aprikosen-, Erdbeer-, Himbeer-Konfit. ca. 2 Pfd. Elm. 0,98
- Vierfr.-Marmel. ca. 2 Pfd. Elm. 0,75

Stangenspargel 0,70
in 1/2 Ds.

WEINE, SPIRITUOSEN

- Edenkobener 10 Ltr. 8,50, Ltr. 0,80
- Niersteiner ... 10 Ltr. 8,50, Ltr. 0,80
- Zeller schw. Katz 10 Ltr. 8,50, Ltr. 0,90
- Rüdesheimer, 10 Ltr. 8,50, Ltr. 1,00
- Malaga..... 10 Ltr. 10,50, Ltr. 1,10
- Torrage, Wermut 10 Ltr. 8,50, Ltr. 1,00
- Amarantis spon. Süßwein Ltr. 1,20
- 26er Haut Sauternes m. Fl. 1,85
- 26er Bordeaux Fronsa. m. Fl. 1,80
- Korn-Ähre..... Ltr. m. Fl. 2,90
- Jam.-Rum Versahn. 38 % Ltr. m. Fl. 4,20
- Weinbr.-Spezial ... Ltr. m. Fl. 4,20

DELIKAT. RÄUCHERW.

- Portug. Olsardinen ... 5 Ds. 0,85
- Fetheringe i. Tom. Ds. 0,25
- Fischmarinaden Ltr. Ds. 0,55
- Gewürzgerken 1/2 Pfd. 0,10
- Fein-Anchovis 1/2 Pfd. 0,10
- Delik.-Würstchen 5 Paar 0,65
- Fr. Sardellenbutter... 1/2 Pfd. 0,45
- Ital. u. Heringsalat ... Pfd. 0,58
- Mayonnaise, Remoul. ... Pfd. 0,58
- Fettbücklinge Pfd. 0,24
- Fludern Pfd. 0,25
- Lübbauer Dillgerken Stk. 0,05

Sauerkohl 0,15
2 Pfund.....

FRISCHE FISCH

- Schellfisch m. K. an Pfd. 0,24
- Kabeljau u. Seelachs o. K. an Pfd. 0,26
- Rotbars o. K. Pfd. 0,28
- Grüne Heringe ... an 3 Pfd. 0,40
- Seemuscheln 3 Pfd. 0,40
- Lebende Schleie an Pfd. 0,55
- Lebende Karpfen ... an Pfd. 0,78
- Lebende Hechte an Pfd. 0,85

GEFLÜGEL UND WILD

- Suppenhühner..... an Pfd. 0,82
- Waigahühner..... an Pfd. 0,68
- Jg. Gänse an Pfd. 0,75
- Hirschblatt an Pfd. 0,52
- Wildschweinblatt ... an Pfd. 0,80
- Hasen, gestr. an Pfd. 0,88
- Wildkan., gestr. u. ausgew. an Pfd. 0,78
- Fasanen an Stk. 2,15

FRISCH-FLEISCH
Käbler an Pfd. 0,72
Schweineschulter Pfd. 0,78
Schweineschinken m. Bein an Pfd. 0,78
Gehacktes Pfd. 0,48
Schweinenieren Pfd. 0,80
Ochsenohrbraten, gesp. o. Kn. 0,78
Hammel-Keule Pfd. 0,72
Hammel-Ragout Pfd. 0,58

BUTTER UND FETTE

- Koch- u. Backbutter Pfd. 1,04
- Molkereibutter Pfd. 1,10
- Tafelbutter II Pfd. 1,24
- Tafelbutter I Pfd. 1,34
- Markenbutter Pfd. 1,40
- Margarine 3 Pfd. 0,80
- Cocosfett 3 Pfd. 0,88
- Rohschmalz Pfd. 0,44
- Bratenschmalz Pfd. 0,45
- Griebenschmalz Pfd. 0,50
- Flomenschmalz Pfd. 0,52
- Schweineschmalz Pfd. 0,58

OBST UND GEMÜSE

- Tiroler-Äpfel 2 Pfd. 0,25
- Tafel-Birnen Pfd. 0,20
- Kochäpfel 2 Pfd. 0,25
- Bananen Pfd. 0,24
- Goldweizen 2 Pfd. 0,35
- Kranzfeigen Pfd. 0,22
- Rot-Weiß-Wirsingkohl 3 Pfd. 0,10
- Kohlrüben, Möhren... 3 Pfd. 0,10
- Sellerie 3 Pfd. 0,20
- Spinat 3 Pfd. 0,20
- Bohnen 2 Pfd. 0,25
- Grünlinge Pfd. 0,09

Winterkartoffel 2,30
(Zufuhr Ztr. 0,50) an Ztr.

DIVERSE KÄSE

- Camembert, vollf. 1/2, 0,70, 2 Ed. 0,25
- Harzer-Käse ca. 1 Pfd.-Pak. 0,28
- Weißkäse, frisch Pfd. 0,34
- Allg. Stangenkäse 20% Pfd. 0,42
- Tilsiter ohne Rinde 20% Pfd. 0,45
- Limburger o. Rd. ... 20% Pfd. 0,48
- Camembert, vollfett 2 Schd. 0,35
- Edamer, 20% Pfd. 0,48
- Emmentaler o. Rd. 1/2, Schd. 0,56
- Steinbocheru. Edamer vollf. Pfd. 0,58
- Brie, vollfett Pfd. 0,74
- Holländer u. Tilsiter vollf. Pfd. 0,58

WURSTWAREN

- Dampfwurst Pfd. 0,75
- Fleischwurst Pfd. 0,68
- Landleberwurst Pfd. 0,68
- Harte Knoblauchwurst Pfd. 0,98
- Mettwurst, Braunschw. Art Pfd. 1,08
- Feine Leberwurst Pfd. 1,08
- Cervelatwurst Pfd. 1,08
- Schlackwurst i. Fettdarm Pfd. 1,28
- Hamburger gek. Mettw. Pfd. 1,28
- Schinkenspeck Pfd. 1,18
- Nußschinken Pfd. 1,30
- Gek. Schinken 1/2 Pfd. 0,84

Mettwurst 0,98
grobe Pfund

IRMGARD KEUN: Gülggi eine von uns

461

Wie ich dich liebe, weil du so bist — wie ich dich liebe, weil du so bist... so hat er noch nie gesprochen, so noch nie. Da muß man wohl etwas Unrechtes getan haben, damit ein Mann so spricht. Martin, du — ich hatte sehr viel neue Zärtlichkeiten für dich — und du, Martin, du hast doch auch viele Frauen gehabt. Aber mag einer auch tausend Frauen gehabt haben — wie wenig mühte man sein, wenn man nicht trotzdem wenigstens ein Wort aus einem Mann herauslösen könnte, das noch keine andere gehört hat — und auf dieses eine Wort kommt es dann an — auf dieses — eine — Wort — du — drückt fester den Kopf in seinen Schoß, schließt die Augen — Virginiatatabal — Hyazinthenduft — ein Lied, ein Lied — Musik — Duft singt sich ins Blut — die wache Müdigkeit, das Leben hinter geschlossenen Lidern — in der heißen Hand glühende Steine, glühende Steine — aber sie leben nicht von allein, ich mache sie lebendig... „Martin, ich habe meine Mutter nicht nach meinem Vater gefragt — ich habe es einfach vergessen, denk' dir. Aber es ist mir egal — es kommt nicht viel dabei raus, wenn man seine Familie kennen lernen will... ja, Martin, ja — ich weiß, ich wollte nicht hingehn damals — nun bin ich gegangen — der Hans mußte doch Geld haben...“ Gilgi springt auf — taumelt — steht fest — „Ich muß fort, Martin...“

Er packt sie am Arm — ist kreideweiß, seine Stimme heiser — „Das hast du für einen andern getan! Um Geld gebeten! Wie sehr mußt du den lieben.“

„Gott, Martin, Martin...“ Ein Karussell im Kopf — ich hätte nicht trinken sollen — jetzt bin ich betrunken — man muß erklären, kann nicht erklären — wirre Worte, die alles nur schlimmer machen, noch mißverständlicher... „Ich muß gehn...“

„Ich will, daß du hier bleibst, Gilgi — hörst du, ich will.“

„Du hast nichts zu wollen, Martin“ — Hertha — die kleinen Kinder... —

„Ja“, sagt Martin und läßt ihren Arm los — mit schwankenden, kleinen Schritten geht Gilgi zur Tür... Martin sieht ihr nach, hat den Kopf auf die Hände gestützt — „Recht hast du, Gilgichen, ich hab' nichts zu wollen — geh' nur, kleines Mädchen, geh' nur.“

„Nein, nein, nein, Martin — ich gehe nicht.“ Gilgi stürzt zu ihm hin, ist wie von Sinnen. „Du wirst verstehen — das ist so lächerlich alles — du — ich bleibe bei dir, ich bleibe hier — ich liebe dich — es geht mich nichts an, wenn der Hans ins Gefängnis kommt, ich hasse ihn, Martin, weil du durch ihn traurig geworden bist — du glaubst mir jetzt, daß ich dich liebe, nicht wahr? Du mußt es mir glauben...“ Du — die rote, heiße Wolke — die Sonne — immer näher — Hyazinthen, Hyazinthen in schwarze Falen — deine Hände auf meiner Brust — deine Lippen — deine Augen im Licht, der liebe Schmerz in deinen Augen... du — die Ringe — sind auf die Erde gefallen — laß sie liegen — meine Hände — die brauche ich jetzt für dich... —

Dünnes graues Morgenlicht schleicht ins Zimmer. Gilgi wacht auf — hebt den Kopf. Der Schmerz, als wenn tausend Messer einem ins Hirn stechen. Ein Blick auf Martin — er schläft. Gilgi schiebt schnell und entschlossen die Beine unter der Decke hervor. Fühlt sich müde und zerschlagen. Sie geht ins Schlafzimmer — neben dem Dwan liegen die Ringe. Gilgi liest sie auf, hält sie minutenlang stumm auf der flachen Hand, betrachtet sie abwesend. Sucht vergeblich zu dem erlebnisgefüllten Gestirn eine Beziehung zu finden. Fühlt sich leer und ausgepumpt. Sieht das gebrauchte Cognakglas auf dem Tisch und verzieht leicht den Mund in müdem Ekel. Kommt sich uralt und halb gestorben vor, ist sich zuwider und weiß nicht warum — und ist tausendmal zu müde und gleichgültig, um nach einem Warum zu suchen. Sie gähnt. Mächte umfallen und liegen bleiben — für immer — gibt sich plötzlich einen Ruck und geht ins Badezimmer. Läßt minutenlang die kalte Dusche auf sich niederprasseln. Kleidet sich dann schnell und innerhalb von zehn Minuten an. Geht zu Martin, setzt sich zu ihm aufs Bett und fährt ihm leicht mit der Hand übers Gesicht, schiebt ihm sehr sanft die Lider über die Augen hoch — „Wach' auf, Martin! Hör' zu, Liebling, es ist gut, wenn du bald aufstehst — um neun bist du beim Zahnarzt angemeldet, und nachher wolltest du zur Bibliothek.“ Müde leiert sie die Worte runter — ein dumpfer, beklemmender Druck auf der Brust nimmt ihr fast die Kraft zum Atmen.

„Bist du traurig, Gilgichen, geht es dir

nicht gut?“ fragt Martin — noch halb im Schlaf und tastet nach ihrer Hand.

„Ach, ich hab' so eine dumme Angst und ein schlechtes Gewissen, Martin — das wird aber gleich besser werden. Ich geh' jetzt zur Friesenstraße und bring' das Geld und die Ringe hin — ich hab' doch eher keine Ruhe. Verstehst du, Liebling, das hat jetzt nichts zu tun mit Mitleid und Gefühl und sowas — ich muß nur einfach mein Versprechen halten — sonst werde ich krank. Ich verlange und wünsche so stark, daß man mir ein gegebenes Wort hält — ich möchte das Recht auf diesen Wunsch nicht durch mich selbst verlieren...“

Martin legt sich aufrecht im Bett — „Natürlich, Kleine — tu' nur, was du für richtig hältst. Wie dumm sind wir doch gestern gewesen! Hab' ich dir ganz unnütz Kummer gemacht, nicht wahr? Ich werde mich schnell anziehen, und wenn du willst, komme ich mit dir...“

„Laß nur, Martin, ich möcht' lieber sofort gehen — da kann jetzt jede Minute wichtig sein. Und warte nicht erst auf mich, ich werd' gleich von der Friesenstraße aus zum Arbeitsamt gehn. Und sei pünktlich heute mittag zum Essen da — ich loch' was besonders Schönes. Wiedersehn, Liebling — schlaf nicht wieder

ein — und vergiß nicht den Zahnarzt!“ Schon an der Tür — läuft Gilgi noch einmal zurück, küßt Martin hastig auf Nacken und Hals und Augen — „nein, halt' mich nicht fest, Liebling — leb' wohl — bis heut' mittag...!“



Er packt sie am Arm...

Phot. Paramount

Friesenstraße. Vor dem Haus, in dem der Hans und die Hertha wohnen, stehen Leute, sind anscheinend durch irgend etwas aufgeregt — sprechen, gestikulieren — Gilgi beachtet sie nicht, öffnet die Haustür — ein Klumpen Weiber im Treppentur — rascheldes Schwagen... Gilgi bleibt stehen, zieht aus dem Handtäschchen ein blaues Briefkuvert mit

den sieben Hundertmarktscheinen, nimmt die Ringe — sind doch noch alle da? Ach, wie froh werden sie sein, die da oben! Immer zwei Stufen auf einmal genommen — wie das Herz klopft, den Atem schnürt's einem ab. Warum bin ich denn traurig? So eine wehe Traurigkeit in allen Knochen... ich hätte gestern abend hierhergehn sollen, dann brauchte ich mich nicht so bedrückt fühlen — ach, Unsinn, das ist ja übertriebene Gewissenhaftigkeit — ist ja jetzt auch noch nicht zu spät.

Die Tür vom Mansardenzimmer ist halb geöffnet. Ein fremder Mann kommt aus dem Zimmer. — Gilgi prallt fast mit ihm zusammen. Der Mann hat eine Mühe in der Hand — der Mann sieht Gilgi an — der Mann macht den Mund auf — schwarze Zahnklüden, aus denen Worte kriechen... „Wollen Sie zu denen da. Die sind tot. Vor einer halben Stunde hat man sie fortgebracht. Tot. Alle vier. Gas. Einen Brief hat der noch geschrieben — vorher — — der hat's satt gehabt. Ich hab's auch bald satt. Guten Morgen.“ Der Mann setzt die Mühe auf. Langsam verhallt sein schwerer Schritt auf der Treppe... (Fortsetzung folgt.)

Der Raum ist nirgends leer!

Reise zum Nichts / Von Georg Grau

Als Otto von Guericke am 8. Mai 1654 den Regensburgern seine luftleeren Halbkugeln vorführte, die von 16 Pferden nicht auseinandergerissen werden konnten, glaubte das Volk, daß hier der Teufel seine Hand im Spiele hätte. Aber es war nur eine Saugpumpe. Daß dieses einfache Phänomen des Luftdrucks ein derartiges Erstaunen auslöste, erscheint eigentlich merkwürdig, denn die Grundlagen des atmosphärischen Drucks waren längst vor Guericke bekannt. Schon Aristoteles mühte um sie, und 1643 hatte Torricelli in Florenz die unregelmäßig schwankende Wirkung des Luftdrucks auf eine Quecksilbersäule entdeckt. Das Verdienst Guericke's bestand darin, daß er die technischen Folgerungen aus den vorliegenden Theorien schuf.

Heute im Zeitalter der Atomtheorie kann jeder Schuljunge das Barometer ablesen. Er weiß auch, daß die Luft auf jeden Quadratzentimeter mit dem Gewicht von einem Kilogramm lastet und daß Piccard in der luftarmen Stratosphäre von künstlichem Sauerstoff leben mußte. Uebrigens hat uns Piccard aus jenen Regionen nichts Neues mitgebracht. Seine Feststellungen waren uns durch Registrierballons längst bekannt. Und was bedeuten seine 17 Kilometer Höhe gegen die fast 500 Kilometer starke Luftpille, die unsere Erde umgibt? Könnte man Berlin vom Erdboden abheben, so wäre dies ein Weg von Tempelhof bis nach Tegel. Aber wir wollen einmal diese Strecke entlangspazieren und dann noch ein Stück weitergehen, um die Veränderungen der Atmosphäre zu beobachten.

In Tempelhof enthält die Luft noch 21 Proz. Sauerstoff, ihre Moleküle trommeln mit einem Barometerdruck von 760 mm auf unsere Lungen, und die Temperatur ist milde (etwa 18 Grad). Am hallesthen Tor sinkt das Thermometer bereits auf Null Grad, und am Draniensburger Tor herrscht die unerträgliche Kälte von 50 Grad. Die höchsten Wolken, die Cirrus-Wolken lassen wir hinter uns, und die Stratosphäre beginnt. Wir sind jetzt in Tegel, an dem Punkt, den Piccard erreichte. Aber unser Phantasieballon soll uns jetzt weitertragen. In einer Höhe von 50 Kilometer erleben wir etwas Sonderbares. Wie Dr. Thiemer vor einiger Zeit in der „Umschau“ ausführte, beginnt jetzt die Temperatur wieder zu steigen, um in einer Höhe von 50 Kilometer ungewöhnlich warm zu werden, nämlich plus 35 Grad. Diese hohe Temperatur ist die Folge von chemischen Umfegungen infolge der Sonneneinstrahlung. Aber dieses warme Bad dauert nicht lange, und bald beginnt wieder die Eiskälte.

Aber uns interessieren ja die Luftdruckverhältnisse. Rapide sinkt die Quecksilbersäule. Am Draniensburger Tor ist sie nur noch 205 mm hoch und in der warmen Ozonschicht in 50 Kilometer Höhe nicht mehr als einen halben Millimeter. Auch der Sauerstoffanteil ist hier auf die Hälfte gesunken. Reisen wir jetzt weiter bis zum ersten Hundertkilometerstein, so ist es mit dem Sauerstoff fast ganz zu Ende, und der leichtere Wasserstoff wird vorherrschend. Der

Barometerdruck beträgt nur noch 0,007 Millimeter. Wir sind an der Schwelle der Heavisdeshicht, im Reich, wo die Polarlichter erglühen. Die äußerst dünnen Wasserstoffgase werden hier durch einfallende elektrische Strahlen sowie durch das Kraftfeld der Erde zum Leuchten gebracht. In einer Höhe von 150 Kilometer ist der Anteil des Wasserstoffs über 99 Proz.

Wir sind jetzt nicht mehr im luftarmen, sondern bereits im luftleeren Bezirk. Jedenfalls nach unseren physikalischen Begriffen. Jener Luftdruck von 0,0001 mm in 150 Kilometer Höhe entspricht ungefähr dem „Hochvakuum“ in unseren Röntgenröhren. Die Luft dort oben ist also noch dünner als in unseren Glühbirnen. Was wir aber unter luftleer verstehen, ist noch lange nicht luftleer. Wir werden zum Schluß einen kleinen Abstecker in die unermeßlichen Räume zwischen den Sternen machen und dabei sehen, daß der sogenannte leere Raum überhaupt ein Märchen

ist, daß es eine absolute Luftleere nicht gibt.

Zunächst sei aber eine Abweichung gestattet. Wir können technisch kein vollständiges Vakuum herstellen. Zur Taufe eines Flugzeugs wurde kürzlich in Amerika (die Seftische zu diesem Zweck ist bekanntlich verboten) ein Gefäß benutzt, in dem die Luft bestmöglichst ausgepumpt war. Es handelte sich um eine Glasugel von 12,5 Zentimeter Durchmesser, und der innere Druck betrug nur wenig mehr als ein Hundertmillionstel des Atmosphärendrucks. Das Vakuum war also vollkommener als in unseren Radio- oder Röntgenröhren. Trotzdem enthielt dieses kleine Gefäß noch gegen 370 Billionen Gasmoleküle! Eine phantastische Summe, die wieder einmal zeigt, wie winzig die kleinsten Teile der Materie sind. Das absolute Vakuum ist also eine Utopie, vorläufig jedenfalls.

Wir wollen jetzt unsere Reise fortsetzen. Die Gaschülle der Erde liegt hinter uns. Die Schwerkraft unseres Planeten hat ihre Macht verloren und nur wenige Gasmoleküle tummeln sich noch im Raum. Aber das Spiel hört nicht auf: der Raum ist nirgends leer!

Diese Entdeckung von Slypher, die noch jüngeren Datums ist, beruht auf einer Erscheinung im Spektrum. Er beobachtete, daß sich die eine Kalzium-Linie im Gegensatz zu den anderen stabil verhält. Sie verschiebt sich nicht mit den Bewegungen der Gestirne. Er schloß daraus, was von anderen Forschern bestätigt wurde, daß zwischen den Sternen Gasmassen von geringer Dichtigkeit existieren müssen. Freilich sind diese Kalziumdämpfe von so geringer Dichtigkeit, daß unsere Vorstellung nichts mit ihnen anfangen kann. Auf 100 000 Kubikkilometer Raum kommt vielleicht ein Milligramm Stoff, oder nach einer Hypothese von Eddington: ein Atom könnte sich sieben Jahre lang fortbewegen, bevor es mit einem anderen zusammenstößt. Es würde dabei eine Strecke zurücklegen, die größer ist als vom Jupiter zur Sonne. Die Materie zwischen den Sternen ist also so dünn gefäht, daß keine Mühe mehr davon satt werden könnte. Und trotzdem! Diese einsam umherwirbelnden Atome zeigen, daß es ein Nichts im physikalischen Sinne nicht gibt. Der luftleere Raum wäre demnach eine falsche Hypothese.

Der Astronom Ruffel vom Mount-Wilson-Observatorium kommt bei seinen Berechnungen über diese interstellare Materie zu dem märchenhaften Schluß, daß alle zwischen den Sternen gelagerten Gasmassen zusammengenommen mehr Materie ergeben als die, die in den Sternen verdichtet ist. So gewaltig breitet sich der Raum aus, und solche winzigen Staubkörner sind die Gestirne. Alles ist nur ein Spiel der Atome. Sie tummeln sich einsam im „Nichts“, sie ballen und verdichten sich zu Körpern, sie lösen sich wieder und gehen auf ihre ewige Reise. Einmal sind die Luft, dann Flüssigkeit und dann Körper. Sie wechseln dauernd ihren Zustand und bleiben doch immer dasselbe: der Urbaustein alles Seins.

Walter Heekauer: Arabische Legende

In einer Wüste, so erzählt die arabische Ueberlieferung, begegnet einst ein Weise einer alten Frau, die in der einen Hand einen Krug Wasser und in der anderen Hand ein Gefäß mit glühenden Kohlen trug. „Wohin gehst du?“ fragte sie der Weise, „und was willst du mit dem Wasser beginnen?“

Da erwiderte die Frau: „Mit dem Wasser will ich die Hölle auslösen, damit keine böse Tat aus Furcht vor Strafe unterbleibe, sondern um ihrer selbst willen.“

„Und was willst du mit dem Feuer?“

„Mit dem Feuer will ich das Paradies anzünden, auf daß auf Erden ferner kein Gutes geschehe in der Hoffnung des Lohnes, sondern weil Allah es gewollt!“

Der Wunderdoktor!

Ein Doktor wohlgelehrt und gut Braucht einen spitzen Doktorhut, Den muß er han. Auch eine Brille ins Gesicht, So liest er sein eigen Gefudel nicht, Die muß er han. Auch eine Spritze darf nit fehlen, Bomit sollt er die Menschen quälen? Die muß er han. Und auch ein Messer und ein Haken, Ein Wasserglas und ein weiß' Laten, Die muß er han. Und ist er also ausgerücht, In Stadt und Land ein jeder spricht: So'n Doktor moll'n wir han.

(Nachdichtung aus dem Altdcutschen von Walter Heekauer.)

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einblendungen für diese Rubrik sind bei den Redaktionen zu bestellen. Die Einblendungen sind an das Bezirkssekretariat, 2. Hof, 2 Treppen rechts, zu richten.

Unsere nächsten Partei- und Betriebsveranstaltungen

„Die Sozialdemokratie im Kampf gegen kapitalistische Verelendung, für sozialistischen Aufbau.“

88. Abt. Lichtenrade.
Freitag, 21. Oktober, 19 1/2 Uhr, Kundgebung bei Bohn, Lichtenrade-Weiß, Kolonie Krulauer Straße. „Unser Kampf gegen die Reaktion.“ Referent Dr. Gerhard Kreyffig.

17. Kreis Lichtenberg.
Freitag, 21. Oktober, 19 1/2 Uhr, Kundgebung in der Schulaula Lichtenberg, Parkaue an der Möllendorferstraße. „Unser Kampf für die Rechte der Arbeiterklasse.“ Referent Robert Breuer.

108. und 108a Abt. Köpenick.
Freitag, 21. Oktober, 20 Uhr, Kundgebung im „Stadttheater“ Köpenick. „Autarkie des Volks oder Sozialistische Planwirtschaft.“ Referent Siegfried Aufhäuser, R. d. R.

131. Abt. Niederschönhausen.
Freitag, 21. Oktober, 20 Uhr, Wahlkundgebung im Lokal Schloß Niederschönhausen, Lindenstraße. „Hermann Müller — Bräutigam — Papen — Hitler.“ Referent David Stettin.

Siemens-Planitz-Werke.
Freitag, 21. Oktober, 16 1/2 Uhr, Versammlung bei Schöne, Planitz, Möllendorferstraße 54/55. „Auswirkung der Papen-Roterordnung.“ Referent Hans Marg.

Eiserne Front und SPD-Fraktion im Bezirksamt Wilmersdorf.
Freitag, 21. Oktober, 19 1/2 Uhr, im Lokal Lehmann, Wilmersdorf, Berliner Straße 105, Versammlung. „Unser Kampf gegen die Reaktion.“ Referent Hans Bauer.

122a Abt. Biesdorf-Süd.
Sonntag, 22. Oktober, 20 Uhr, bei Döhning, Biesdorf-Süd, Köpenicker Straße 195/197, Kundgebung. „Unser Kampf gegen die Reaktion.“ Referent Paul Schäfer.

125 Arbeiter beim Bezirksamt Prenzlauer Berg.
Sonntag, 22. Oktober, 19 Uhr, öffentliche Wählerversammlung im Altersheim Danziger Straße 62. „Unser Kampf für die Rechte der Arbeiterklasse.“ Referent Karl Hejchold.

Verbandsrat der SPD im Bezirk Friedrichshain.
Sonntag, 23. Oktober, vormittags 11 Uhr, im Concordia-Palast, Andreasstraße 64, politisches Matiné. Eine Kundgebung zur Reichstagswahl am 6. November. Politische Ansprache Bürgermeister Mißig. Rezitationen: Martha John. Gesang: Ebert-Mary-Quartett. Kollektiv des R. B. Vorwärts. Eintritt 40 Pf.

17. Kreis Lichtenberg.
Sonntag, 23. Oktober, vormittags 11 Uhr, Sonderveranstaltung in den Kosmos-Theatern, Lichtenberg, Büchstr. 70. Vorführung des Filmes „Niemandesland“. Ansprache der Genossin Uta Albrecht. Eintritt 40 Pf., Erwerbstopfe 20 Pf.

7. Kreis Charlottenburg.
Montag, 24. Oktober, 20 Uhr, im Türkischen Zeit, Charlottenburg, Berliner Straße 53, öffentliche Frauenkundgebung. „Gegen Reaktion und Unterdrückung — für Frieden und Freiheit.“ Referentin Marie Juchacz, R. d. R. Fahnen-einmarsch, Rezitationen. Eintritt frei.

8. Kreis Spandau.
Montag, 24. Oktober, 20 Uhr, Unterhaltungabend für Erwerbstote in Kochs Festhöl, Spandau, Feldstr. 52. Referent Arthur Crispian, R. d. R. Musik, Rezitationen, Gesang.

12. Kreis Steglitz.
Montag, 24. Oktober, 19 1/2 Uhr, Frauen-Veranstaltung in Lehmanns Festhöl, Rankwitz, Kaiser-Wilhelm-Str. 29/31. „Kampfbereit für Liste 2.“ Ansprache Paula Kurgaß. Rezitationen Martha John. Fahnen-einmarsch. Musikkapelle der SA-Kreisföhrer.

133. Abt. Buchholz.
Montag, 24. Oktober, 20 Uhr, bei Kochne, Buchholz, Berliner Straße 39, öffentliche Kundgebung. „Unser Kampf gegen die Reaktion.“ Referent Rudolf Wisfl, R. d. R.

11. Kreis Schöneberg.
Dienstag, 25. Oktober, 20 Uhr, Frauen-Wahlkundgebung im Piccadilly, Schöneberg, Ebersstr. 80. „Gegen Ausbeutung und Not — für Sozialismus, Freiheit und Frieden.“ Referentin Käthe Kern, Rezitationen Effriede Bollmann, Fahnen-einmarsch.

17. Kreis Lichtenberg.

Dienstag, 25. Oktober, 19 1/2 Uhr, Kundgebung in der Schulaula Lichtenberg, Schlichtallee (an der Hauptstraße). „Unser Kampf gegen die Reaktion.“ Referent Karl Witte, R. d. R.

33. Abt.

Dienstag, 25. Oktober, 19 1/2 Uhr, Wählerkundgebung in der Alten Lauerne, Alt-Stralau 23-26. „Unser Kampf gegen die Reaktion.“ Referent Stadtrat Karl Wermuth.

59. Abt. Spandau.

Dienstag, 25. Oktober, 20 Uhr, Wählerversammlung im Paradiesgarten, Spandau, Seefeldstraße 54/55. „Unser Kampf gegen die Reaktion.“ Referent Dr. Otto Friedländer.

86. Abt. Mariendorf.

Dienstag, 25. Oktober, 19 1/2 Uhr, Kundgebung in der Aula der Eiserne-Oberrealschule Mariendorf, Kaiser-Edle Rathausstraße. „Unser Kampf gegen die Reaktion.“ Referent Bernhard Göring.

88. Bahnhof 6, Tegel.

Dienstag, 25. Oktober, 19 1/2 Uhr, bei Tornow, Tegel, Schlieper-Edle Trepoststraße, Belegschaftsversammlung. „Unser Kampf gegen die Reaktion.“ Referent Max Briniger.

Beginn aller Veranstaltungen 19 1/2 Uhr, sofern keine besondere Zeitangabe!

7. Abt. Sonnabend, 22. Oktober, Funktionärsabend bei Bernabe, Schlegelstraße 2.

9. Abt. Sonnabend, 17 Uhr, Flugblattverbreitung von Häbner aus.

10. Abt. Heute, 18 Uhr, Bezirksleiter und sämtliche Erwerbstoten Ostpreußen 14.

11. Abt. Sonnabend, 22. Oktober, geselliger Abend bei Scholz, Prochow-Edle Jagowstraße. Die anderen Parteimitglieder sind hierzu eingeladen.

14. Abt. Sonnabend, 22. Oktober, bei Zeuchner, Ackerstr. 119, Sitzung des Wählergruppenvorstandes mit den Gruppenleitern.

22. Abt. Sonnabend, 22. Oktober, von 18 Uhr ab, Flugblattverbreitung von den Jahrbüchlein aus.

23. Abt. Sonnabend und Sonntag Landtagswahlkampfveranstaltung der jüngeren Parteimitglieder in die Gegend von Berlin. Treffpunkt für Wahlberechtigte Sonnabend, 13 Uhr, See-Edle Wälderstraße, 17 Uhr für Wahlberechtigte; Sonntag, 7 Uhr, für Wahlberechtigte und Wahlberechtigte.

37. Abt. Sonnabend, 22. Oktober, Flugblattverbreitung, 1. bis 3. Bezirk: Regener, Helmsfeldstr. 10; 4. bis 6. Bezirk bei Reichste, Watterstr. 14. Fahnen beim Abteilungsleiter abholen.

48. Abt. Sonnabend, 22. Oktober, 16 Uhr, Flugblattverbreitung bei Lautner, Zulfenauer Str.

55. Abt. 9. Gruppe: Sonnabend ab 14 Uhr Flugblattverbreitung Kanal-Edle Kirchstraße.

57. Abt. Sonnabend, pünktlich 17 1/2 Uhr, Flugblattverbreitung nur bei Krenn, Rantstr. 31. Die älteren Genossen bereits um 16 Uhr eubereiten.

64. Abt. Die Bezirksleiter holen die Flugblätter heute zwischen 17 und 18 Uhr von bekannter Stelle ab. Eine spätere Ausgabe ist aus bestimmten Gründen unter keinen Umständen möglich.

66. Abt. Heute Sitzung des engeren Vorstandes beim Abteilungsleiter, Dorfstr. 2.

92. Abt. Heute, 20 Uhr, bei Wolf, Kaiser-Friedrich-Str. 173, 4.-5. — Sonnabend, 22. Oktober, 17 1/2 Uhr, Besichtigung des Fremdenverkehrs, Tietmannstraße. Führung: Stadtrat Zude.

95. Abt. Sonnabend, 23. Oktober, 19 Uhr, Sitzung des Vorstandes mit den Bezirksleitern und Referenten bei Reil, Feins-Bandstr. 28.

98. Abt. Bei Flugblattverbreitung treffen wir uns Sonnabend, 17 1/2 Uhr, in der Halle am Finken.

106. Abt. Sonnabend, 17 Uhr, Flugblattverbreitung von Blochow, Partstr. 8. Alle Mitglieder beteiligen sich hierzu.

108. Abt. Flugblattverbreitung Sonntag, 8 Uhr, von folgenden Lokalen aus: Schönische Vorstadt: Bernart, Rudower Str. 3; Kirch- und Alt-Vorstadt: Poretschke, Schickstr. 7.

109. Abt. Wir treffen uns zur Flugblattverbreitung Sonnabend, pünktlich 18 Uhr, im Lokal Jochenholz, Wilhelm-Edle Kirchstraße.

123. Abt. Sonnabend, 22. Oktober, 20 Uhr, Mitgliederversammlung bei Grundmann, Köpenicker Str. 25. Referent wird in der Versammlung bekanntgegeben.

127. Abt. Zur Flugblattverbreitung am Sonnabend finden sich die Genossen 17 1/2 Uhr bei Schiele, Berliner Str. 97, ein. Ferner findet anschließend im gleichen Lokal eine Zusammenkunft der Genossinnen und Genossen des neuen Wohnblocks Große Kugel-Edle und Ouisowstraße unter Beteiligung sämtlicher Bezirksleiter statt. Wichtige organisatorische Besprechung.

Frauenveranstaltungen.

18. Kreis. Heute Diskussionsabend bei Schnarre, Berliner Str. 35, Edle Wälderstraße. Referent Max Briniger.

34. Abt. Heute zwischen 10 und 12 Uhr holen die Genossinnen zur Kollation Einladungen von Papst, Warschauer Str. 8, 8. St. 3 Tr., ab.

78. Abt. Sonntagmittag Besichtigung der Gemeindefabrik Wedding, Uferstraße 13. Treffpunkt pünktlich 10 1/2 Uhr Schöneberg, Haltestelle der Linie U. Radfahrer 11 1/2 Uhr Uferstr. 13. Parteimitglieder anderer Abteilungen willkommen.

129. Abt. Heute, 20 Uhr, Diskussionsabend im Jugendheim Schöneberger Str. 3.

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Groß-Berlin.

Achtung, Selbstkosten! Für die Kreise Lichtenberg, Prenzlauer Berg, Weichen, Mitte und Friedrichshain findet am Dienstag, 23. Oktober, und Dienstag, 1. November, ab 19 1/2 Uhr, ein Selbstkostenfest für Holzarbeiten statt. — Für die Kreise Wedding, Prenzlauer Berg und Reinickendorf findet am Mittwoch, 24. Oktober, und Mittwoch, 1. November, ab 19 1/2 Uhr, ein Selbstkostenfest für Holzarbeiten statt. Der Tagungszeit der beiden Kreise wird noch an dieser Stelle bekanntgegeben. Wertung für die Holzarbeiten müssen die Teilnehmer selbst mitbringen.

Freie Gewerkschafts-Jugend Berlin

Heute, Freitag, 21. Oktober, um 19 1/2 Uhr, tagen die Gruppen: Freiheit Jugendheim Hefestrich, 8. — Der organisatorische Aufbau der Gewerkschaften. — Charlottenburg: Jugendheim Spreertr. 30. Kurzer Referent: „Mein Beruf.“ — Wedding: Jugendheim Schule Sonnenburger Str. 20. — und wieder treten sie heraus. — Flughafen: Jugendheim Schule Marienbacher Weg 60-70. Der Aufbau und des Werbens der FJG. — Bergpark: Jugendheim Treptower Str. 96. Wir diskutieren über die Broschüren „Wird ihr das“ und „Das neue Berlin.“ — Hermannplatz: Jugendheim Sanderstr. 11, Edle Hohenstraße. Die geschichtliche Entwicklung des Wohnungsbaus. — Konradplatz: Jugendheim Kauerer Str. 18. Politisch-literarischer Abend. — Juppelplatz: Jugendheim Luriner Edle Straße. Wir wollen. — Reinickendorf: Jugendheim Vmbauer Straße (Kastanien). „Hud und Hadel.“ — Altesfeld: Jugendheim Altesfeld, Harnsdorfer Str. 1. „Gewerkschaften.“ — Wedding: Jugendheim Hildenerstr. 4, 2 Tr., Nummer 11. Ein literarischer Abend mit Alfred Grottel. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Gleimstr. 25. Diskussion über Tagesereignisse.

Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten

Heute, Freitag, finden folgende Veranstaltungen statt: Weib: Gemeindefabrik in der Dammmanntstraße der Bau- und Spandauer-Gewerkschaft. Heute wollen wir singen und fröhlich sein. — Südkreuz: Jugendheim Uferstr. 11, 2. Hof, Querstraße Aufgang 11, Nummer 4. Politisch-literarischer Abend. Vortrag: Theo Karet. — Potsdamer Platz: Berufshilfe Kommissar, Wälderstraße. Unterhaltung unter Scherzform. — Die Berliner Druckerei- und Verlags-Gesellschaft m. B. & Co. tagt heute von 20 bis 22 Uhr im Verbandsbau. — Die Photogruppe tagt von 19 1/2 bis 21 1/2 Uhr im Jugendheim Frankfurter Allee 207.

Deutsche Riles-Berle. Montag, 24. Oktober, 16 1/2 Uhr, SPD-Fraktionensitzung bei Puchatz, Weichen, Berliner Allee 192. Parteimitgliedsbuch ist mitzubringen.

Tiergarten: Treffpunkt zum Filmklub 19 1/2 Uhr und für Radfahrer 14 1/2 Uhr Kleiner Tiergarten, Radfahrer 23 Pf., die anderen 10 Pf. Sonntag: Wälderstraße, Treffpunkt 9 1/2 Uhr Kleiner Tiergarten.

Friedrichshain, Ost-Wandberger Platz: Treffen der Noten und Jungfrauen heute, 16 Uhr, Falkenstraße.

Kreuzberg: Alle Jollen, die den kleinen Häselmann spielen, treffen sich Sonnabend, 14 Uhr, zur Probe im Heim Paderstr. 11. Von da aus gehen wir geschlossen zur Volksfeste. Rein Jolle darf fehlen. — Das Hallenparlament tagt am 26. Oktober, 18 Uhr, Thema: „Unser Winterabend.“ Der Raum wird noch bekanntgegeben. Der Kurier für „Unser Winterabend“ findet am 2. November, ab 17 Uhr, in der Schule Diefenbacher, 60-61, statt. Jede Note-Kalten-Gruppe entläßt 3 Note-Falten. Ein Kurier umschließt 4 Abende. Im Winterabendtag laufen 2 Kurier.

Kreis Reinickendorf: Nächste Sitzung am Montag, 24. Oktober, um 17 1/2 Uhr im Reichshaus. (Heute in der Gruppe anfragen.) — Abt. Charlottenburg: Heute, Freitag, um 17 1/2 Uhr, müssen alle 17. im Heim Berlin, 29 sein. — Abt. Weib: Heute (Ostfeld), 17. und 18. Uhr, heute, Freitag, um 17 Uhr, wichtiger Probe, Schule Marienbacher Weg (Wälderstraße). — Abt. Starnitz: Heute, Freitag, um 19 Uhr, 18 Uhr, 19 Uhr, 20 Uhr, 21 Uhr, 22 Uhr, 23 Uhr, 24 Uhr, 25 Uhr, 26 Uhr, 27 Uhr, 28 Uhr, 29 Uhr, 30 Uhr, 31 Uhr, 1. November, 2. November, 3. November, 4. November, 5. November, 6. November, 7. November, 8. November, 9. November, 10. November, 11. November, 12. November, 13. November, 14. November, 15. November, 16. November, 17. November, 18. November, 19. November, 20. November, 21. November, 22. November, 23. November, 24. November, 25. November, 26. November, 27. November, 28. November, 29. November, 30. November, 1. Dezember, 2. Dezember, 3. Dezember, 4. Dezember, 5. Dezember, 6. Dezember, 7. Dezember, 8. Dezember, 9. Dezember, 10. Dezember, 11. Dezember, 12. Dezember, 13. Dezember, 14. Dezember, 15. Dezember, 16. Dezember, 17. Dezember, 18. Dezember, 19. Dezember, 20. Dezember, 21. Dezember, 22. Dezember, 23. Dezember, 24. Dezember, 25. Dezember, 26. Dezember, 27. Dezember, 28. Dezember, 29. Dezember, 30. Dezember, 31. Dezember.

Charlottenburg: Am Sonntag, 24. Oktober, findet im Heim Reinickendorf 4 unfer Elternabend statt. Referent Genosse Kader. Thema: Kindererziehung und Familien-erziehung. — Besondere Die Abteilung Elternabend besondert am 31. Oktober einen Elternabend mit dem gleichen Thema. Referent: Hans Weinberger. — Jochenholz: Am Sonntag, 23. Oktober, findet eine Kreismitgliedschaft statt. Treffpunkt für die Gruppen „Lita Braun“ und „Abolf Grimmer“ um 9 Uhr am U-Bahnhof Krumme Kante und für Gruppe „Wannsee“ um 9 Uhr am Rathaus Wannsee.

Jugendheim: Freitag um 18 Uhr Jugendheim Rathaus. Alle Eltern zum Filmabend mitbringen. Sonntag, 8 Uhr, Falkenstraße. Wir fahren mit Eltern zum Botanischen Garten. Umfassen 25 bis 30 Pfennig.

Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation

18. Abt. Am 15. Oktober verstarb unter aller, stets pflichtbewusster Parteilgenesse Richard Schwabe, Kolberger Str. 17. Erbe seinem kühnsten Günstiger am 22. Oktober, 13 1/2 Uhr, Krematorium Gerickestraße.

106. Abt. Unter Genosse Alfred Hinnenberg, Weibstr. 78, ist nach langer Krankheit verstorben. Erbe seinem kühnsten Günstiger am 22. Oktober, 13 1/2 Uhr, in Baumhainweg 60. Regt Beteiligung erwartet die Abteilungsleitung.

Vorträge, Vereine und Versammlungen

Jünger-Club 1897 Reinickendorf. (Dirigent: Adolf Wollenhagen.) Jeden Freitag Unterhaltung im Restaurant Kalkauer, Kaiser-Friedrich-Edle Kranzgraberstraße. Beginn 20 1/2 Uhr. Zitherspieler und Gäste herzlich willkommen.

Wand Berlin für Einheitskurzschrift. Übung in allen Geschwindigkeiten jeden Dienstag und Freitag von 19 bis 22 Uhr im Staatlichen Französischen Gymnasium, Reichstagsgaule 6, am Reichstagsgaule.

Spezial-Gesellschaft Charlottenburg. Montag, 24. Oktober, 20 Uhr, Vegetarisches Restaurant, Charlottenburg, Berliner Str. 157, Edle Neue Grolmanstraße. Vortrag über „Jugoslavien.“

Vormerksbund Südost vom. Jüdischem-Moschee. Sitzung Sonnabend, 22. Oktober, 20 Uhr, in Ernolds Beerinshaus, Staliger Str. 128, Nähe Rottbucker Tor.

Freiwillige Gemeinde. Sonntag, 11 Uhr, Vappellauer 15, Vortrag des Herrn Dr. H. Dietz: „Glauben und Wissen.“ Gäste willkommen.

Freie Gewerkschafts-Jugend Berlin

Heute, Freitag, 21. Oktober, um 19 1/2 Uhr, tagen die Gruppen: Freiheit Jugendheim Hefestrich, 8. — Der organisatorische Aufbau der Gewerkschaften. — Charlottenburg: Jugendheim Spreertr. 30. Kurzer Referent: „Mein Beruf.“ — Wedding: Jugendheim Schule Sonnenburger Str. 20. — und wieder treten sie heraus. — Flughafen: Jugendheim Schule Marienbacher Weg 60-70. Der Aufbau und des Werbens der FJG. — Bergpark: Jugendheim Treptower Str. 96. Wir diskutieren über die Broschüren „Wird ihr das“ und „Das neue Berlin.“ — Hermannplatz: Jugendheim Sanderstr. 11, Edle Hohenstraße. Die geschichtliche Entwicklung des Wohnungsbaus. — Konradplatz: Jugendheim Luriner Edle Straße. Wir wollen. — Reinickendorf: Jugendheim Vmbauer Straße (Kastanien). „Hud und Hadel.“ — Altesfeld: Jugendheim Altesfeld, Harnsdorfer Str. 1. „Gewerkschaften.“ — Wedding: Jugendheim Hildenerstr. 4, 2 Tr., Nummer 11. Ein literarischer Abend mit Alfred Grottel. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Gleimstr. 25. Diskussion über Tagesereignisse.

Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten

Heute, Freitag, finden folgende Veranstaltungen statt: Weib: Gemeindefabrik in der Dammmanntstraße der Bau- und Spandauer-Gewerkschaft. Heute wollen wir singen und fröhlich sein. — Südkreuz: Jugendheim Uferstr. 11, 2. Hof, Querstraße Aufgang 11, Nummer 4. Politisch-literarischer Abend. Vortrag: Theo Karet. — Potsdamer Platz: Berufshilfe Kommissar, Wälderstraße. Unterhaltung unter Scherzform. — Die Berliner Druckerei- und Verlags-Gesellschaft m. B. & Co. tagt heute von 20 bis 22 Uhr im Verbandsbau. — Die Photogruppe tagt von 19 1/2 bis 21 1/2 Uhr im Jugendheim Frankfurter Allee 207.

Deutsche Riles-Berle. Montag, 24. Oktober, 16 1/2 Uhr, SPD-Fraktionensitzung bei Puchatz, Weichen, Berliner Allee 192. Parteimitgliedsbuch ist mitzubringen.

Billige Lebensmittel

Lebensmittelzusendungen bei Bestellung von 5,00 an. Fleisch und leicht verdauliche Waren vom Versand ausgeschlossen. Unsere Lebensmittel-Abteilungen unterstehen ständiger Kontrolle und Aufsicht eines Nahrungsmittelchemikers und eines Tierarztes. Mengenabgabe vorbehalten. Preise nur Freitag und Sonnabend. Verkauf soweit Vorrat.

Fische und Räucherwaren	Obst u. Gemüse	Wurstwaren	Fette und Käse	
Leb. Karpfen Pfd. v. 0,62 Seelachs gr. o. K. Pfd. 0,26 Schellfisch K. J. gr. Pfd. 0,24 Rotbars 1 gr. o. K. Pfd. v. 0,28 Kablau-Filet frisch Pfd. 0,42 Grüne Heringe Schweden ... 3 Pfd. von 0,40 Seelachs geräuchert Pfd. 0,42	Makrelen geräuchert Pfd. 0,26 Bücklinge gemast Pfd. von 0,24 Sprolten in Oel Dose 0,25 Fettheringe in Tomaten ... 2 Dosen 0,55 Celsardinen 3 Dosen 0,88 Delikatessgurken Spezial ... Dose 0,68 Senfgurken Spezial, R. 0,68	Dampfwurst ... Pfd. 0,75 Fleischwurst ... Pfd. 0,75 Hausm.-Leberw. Pfd. 0,84 Speckwurst ... Pfd. 0,85 Jagdwurst ... Pfd. 0,88 Wien. Würstchen Pfd. 0,95 Mettw. Braunsch. Art Pfd. 0,95 Lf. Leberwurst ... Pfd. 0,98 Teewurst ... Pfd. 1,10 Cervelat-Salami Pfd. v. 1,18 Nusschinken ... Pfd. 1,30 Schinkenspeck Pfd. 1,18 Speck fett ... Pfd. 0,82	Allerfeinste deutsche Markenbutter ... Pfd. 1,40 Allerfeinste deutsche Molkereibutter Pfd. 1,34 Bratenschmalz Pfd. 0,46 Kokosfett ... 3 Pfd. 0,88 Bayr. Schweiz. Pfd. v. 0,92 Holl., Edamer 40% Pfd. 0,68 Tilsiter vollreife ... Pfd. 0,68 Steinbusch, volle Pfd. 0,68 Allg. Stangen 30% Pfd. 0,42 Harzer ... Pfd. 0,28 Romadour 30% Stück 0,20	
Kablau im ganzen, ohne Kopf ... Pfd. 0,20, 0,26	Zitronen Dtz. 0,38	Molkereibutter 1,10	Margarine 0,80	
Gemüse- und Obstkonserven	Weintrauben Pfd. von 0,18	Kolonialwaren	Konfitüren	
Stangenspargel mittel 1,40 Stangenspargel 30/60er 1,25 Brechtspargel dünn ... 0,95 Brechtspargel, kurzbecks ... 0,90 Kaisererbsen ... 1,20 Junge Erbsen fein ... 0,88 Junge Erbsen mittelgroß 0,68 Junge Erbsen ... 0,58 Gemüse-Erbsen ... 0,50	Gem. Gemüse mittel 0,88 Leipziger Allerlei ... 0,70 Jg. Bred. u. Schnittbohne 0,42 Stachelbeeren ... 0,68 Erdbeeren ... 0,85 Span. Aprikos. 1/2 Frucht 0,75 Kirschen rot, m. Stein 0,88 Mirabellen ... 0,90 Hawai-Ananas 3 St. 1,25	Tafelreis ... 2 Pfd. 0,25 Patna-Reis ... Pfd. 0,18 Eierbandnudeln Pfd. 0,36 Bruchmakaroni Pfd. 0,35 Viktoria-Erbsen Pfd. 0,18 Weiße Bohnen 2 Pfd. 0,25 Sultaninen ... Pfd. 0,32 Pflaumen ... Pfd. von 0,25 Samark. Aprikos. Pfd. 0,44	Gebäckmischg. 1/2 Pfd. 0,38 Russisches Brot 1/2 Pfd. 0,65 Schmelz- und Milchborke ... 1/2 Pfd. 0,45 Gef. Honigkiss. 1/2 Pfd. 0,38 ff. Pralinenmischung ohne Krem. Kart. (250 g) 1,10 Edelsortiment Mokka-Sahne, Milch-Nuss, Bitter 3 Tafeln à 100 g ... 0,70	
Haushalt-Mischung aus getrockneten Erbsen ... 0,36	Backobst Pfd. 0,36, 0,48	Kaffee frisch gebr. Pfd. von 2,00	Suppenfleisch Pfd. von 0,48	
Billige Weine u. Spirituosen	BIühende Blumen im Winter	Suppenhühner 0,62	Hirschblätter 0,52	
31er Edenkoberer ... 0,88 6,50 31er Dürk. Feuerberg 0,75 7,00 Insel Samos ... 1,10 10,50 Alte Malaga ... 1,25 12,00 28er Lösser Niederb. 1,25 12,00 30er Erdener Nennbr. 1,45 14,00 28er Graves supérieur ... 1,85 17,50	Hyazinthen in separaten Farben, Gr. I für Gläser Gr. III, Glas u. Töpfe 1 St. 0,22 3 St. 0,65 1 St. 0,15 3 St. 0,40 Narzissen 1 St. 0,25 Narzissen-Viktoria-Trompeten ... 0,05 0,25 Narzissen 1 St. 4 St. 0,35 Narzissen gelbe gefüllte von „Blon“ 0,10 0,35 Schneeglöckchen einfarbig 7 St. 0,20	frisch ... Pfd. von 0,75 gestuft u. ausgeworf. Pfd. 0,78	Pfd. von 0,75 Pfd. von 0,88	
31er Edenkoberer ... 0,88 6,50 31er Dürk. Feuerberg 0,75 7,00 Insel Samos ... 1,10 10,50 Alte Malaga ... 1,25 12,00 28er Lösser Niederb. 1,25 12,00 30er Erdener Nennbr. 1,45 14,00 28er Graves supérieur ... 1,85 17,50	Kassler mild ... Pfd. von 0,72	Kalbskeule 0,68	Schmorfleisch 0,68	
31er Edenkoberer ... 0,88 6,50 31er Dürk. Feuerberg 0,75 7,00 Insel Samos ... 1,10 10,50 Alte Malaga ... 1,25 12,00 28er Lösser Niederb. 1,25 12,00 30er Erdener Nennbr. 1,45 14,00 28er Graves supérieur ... 1,85 17,50	Deutscher Weinbrand sehr gute Qualität Liter 4,20 s. Ltr. 20,00	31er Oberhaardl. Maikammerer guter Bowlen- u. kl. Tischw. Liter 0,75 s. Ltr. 3,50	Kalbskamm o. B. Pfd. v. 0,50 Kalbsrücken Pfd. von 0,60 Schweinebauch 0,72 Schweineschulterbl. 0,76 Schweineschink. 0,78 Schweinekotelett 0,84 Schweinenieren Pfd. 0,60 Schweineköpfe 0,50	Hammelvorderfl. Pfd. von 0,58 Gulasch gemischt Pfd. v. 0,64 Roulade ... Pfd. von 0,82 Rinderherzen ... Pfd. 0,48 Rinderschwänze Pfd. 0,48 Rinderbacken ... Pfd. 0,40 Rinderlunge ... Pfd. 0,34 Frische Rinderleber Pfd. 0,78

HERMANN